

träglich gefürzt werden dürfen. Das hier mit Einigkeit zu realisieren darüber haben die mit der Vorbereitung des oben erwähnten Sanierungsprogramms betrauten Stellen keinen Zweifel gelassen. Man wird die Einzelheiten abarbeiten müssen. Aber schon heute müssen wir davor warnen, die Lasten einseitig zu verteilen. Man wird z. B. die Befreiung der sogenannten geborenen Fürsorge in Kauf nehmen müssen, um zu verhindern, daß der Grad der allgemeinen Fürsorge zu stark gekürzt wird. Den wirtschaftlich Schwachen und Schwächlingen muß selbstverständlich der Schutz in erster Linie zukommen. Die Beiträge auf dem Gebiet des Versicherungswesens dürfen nicht auf Kosten der Wohlhabenden gehen. Hier würde eine einseitige Belastung die Aufstiegschancen bedrohen, Bildungsmöglichkeiten vermindern und zuguterlet die Qualitätsarbeiter in der deutschen Industrie gefährden.

Sicher ist schon richtig, wenn man betont, daß man sich bei Zeiten einschränken müsse, um nicht die ganze künftige Sozialfürsorge, die gemeindlichen Leistungen für Schulen, Erziehung, Kultur, Kranken- und Altersfürsorge in Brüche gehen zu lassen. Aber das hat keine Grenzen. Viel ist an den Leistungen der Gemeinden nicht mehr zu holen. Hier große Ersparnisse machen zu wollen, ist geradezu lächerlich und Wahnsinn. Schon jetzt zeigen Millionen Familien am Sonntag, wie man manchen kaum treiben. Die Gemeinden werden eben nicht in der Lage sein, mit eigener Kraft die Dinge zu meistern. Das geht eben über ihre Kräfte. Der Versuch dazu wäre ein Experiment, das naturgemäß wenig in die Katastrophe führt. Wir wollen damit sagen, daß das Reich helfend einspringen muß. Als der gegenwärtige Finanzminister Dietrich im vorigen Jahr den Versuch einer Sanierung des Reiches machte, haben wir immer wieder betont, daß eine Sanierung tragbar sei, daß man sich im Reich nicht, wenn man glaubt, man habe sich saniert, daß eine Sanierung des Reiches ohne Sanierung der Gemeinden eben keine Sanierung sei. Heute zeigt sich, wie Recht wir hatten, der den nierung sei. Heute zeigt sich, daß man die Lasten — und diese Lasten sind hauptsächlich Lasten aus der Arbeitslosigkeit — auf die Gemeinden abgemagt hat. Hier liegt nun der Stein und drückt mit seiner vollen Last.

Der französische Ministerbesuch.

Caual kommt nach der Dörfersbundslagung.

Paris, 12. August. (Eig. Funtm.). Ueber das Datum des französischen Ministerbesuchs in Berlin stellen verschiedene Pariser Morgenblätter verschiedene Meinungen auf, die sich zum Teil widersprechen. Der „Matin“ erklärt, daß nur das Besuchen Brändls, der den Ministerpräsidenten allein nach Berlin begleiten werde, auf französischer Seite den Besuch verzögern könne. Das „Journal“ führt in einem längeren Artikel aus, daß die Wahl des Datums vor allem von der Konvention des Einladenden, also von der Reichsregierung abhängt und daß die Einzelmaßnahmen sicher die Grundzüge der elementaren Höflichkeit achten werden, wonach die schnelle Annahme die Bedeutung des Besuchs erhöhe. Für die sofortige Annahme der Einladung sprächen auch noch andere Faktoren. Der französische internationale Gerichtshof müsse am Ende des Monats zu einem Urteil über den deutsch-französischen Zoll- und Handelsvertrag kommen. Das Urteil werde aber kaum beide Parteien befriedigen. Also brauche man dieses Urteil nicht mit dem Besuch zu warten. Der sozialistische „Populaire“ ist der Ansicht, daß die Reise jetzt oder auch später zwecklos sei, wenn Social nicht einen Plan zur finanziellen Unterstützung Deutschlands nach Berlin mitbringe. Die für den Frieden notwendige deutsch-französische Wiedernäherung könne nicht durch Bröden und einem händereich vollbracht werden, sondern nur durch entscheidende Handlungen.

Der Kanzler vor dem Reichsrat.

Berlin, 13. August. Gestern vormittag beriet der Reichsratsausschuß des Reichsrates über die Maßnahmen, die in der nächsten Zeit auf dem Gebiete des Bankensystems, der öffentlichen Finanzen und der Verwaltung getroffen werden sollen.

Heute werden die vereinigten Ausschüsse des Reichsrates einen Ausschuß über die in der nächsten Zeit notwendigen wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen abhalten. Der Ausschuß wird der Reichsratspräsident in dieser Sitzung, an der auch die Finanzminister und die Ministerpräsidenten einzelner Länder teilnehmen werden, eine Darstellung der im Reichsratsausschuß des Reichsrates besprochenen Maßnahmen geben, die in erster Linie auch die Finanzverwaltung der Länder und Gemeinden von Bedeutung sein werden.

Man nimmt an, daß die Verordnung über die Bankenaufsicht Ende dieser Woche herausgegeben werden kann. Die weitestgehenden Pläne, vor allem auch die Vorarbeiten über die Gründung von Verwaltungsgemeinschaften und über eine stärkere Zusammenfassung nachgeordneter Behörden, bedürfen noch gründlicher Vorbereitung.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin.

Die Zahl der in Berlin auf Grund des Arbeitslosen-Versicherungsgesetzes unterstützten Arbeitslosen belief sich im August bzw. am 1. August auf 227 166 gegenüber 226 332 im Vorjahre. Der Gesamtbestand der aus Reichsmitteln Unterstützten hat gegenüber dem Vorjahre also eine kaum nennenswerte Erhöhung um 834 Personen erfahren. Dagegen ist die Zahl der aus künftigen Mitteln unterstützten Wohlfahrtsarbeitslosen sehr beträchtlich gestiegen. Während am 1. August 1930 insgesamt 80 885 Wohlfahrtsarbeitslose der Stadt zur Last fielen, hat sich die Zahl bis zum 1. August dieses Jahres reichlich verdoppelt.

Macdonalds Sparberatungen.

Ausgleichung des englischen Budgets unbedingt notwendig.

London, 12. August. Macdonald hat sofort nach seiner Rückkehr nach London die Besprechungen über die Möglichkeit einer Besserung der Staatsfinanzen aufgenommen. Schnelltes Handeln noch während der Parlamentsferien ist geboten, um das Vertrauen zum Pfund Sterling und zu Englands Kredit wiederherzustellen. Der Premierminister hat gestern viele Stunden lang mit dem Schatzkanzler Snowden konferiert. Wäher Erwarten ist bereits für heute der Ministerausschuß einberufen worden, der zu den Vorschlägen des Sparauschusses Stellung nehmen soll, und alles deutet darauf hin, daß die Regierung fest entschlossen ist, unter allen Umständen eine Ausgleichung des Staatshaushalts durchzuführen.

Das allein wird heute in der Londoner Presse als ein sehr erfreuliches Zeichen für die Regierungspolitik angesehen und hat auch in Kreisen der englischen Finanz einen sehr beruhigenden Einfluß ausgeübt. In welcher Weise aber das Budget ausgeglichen werden wird, darüber gehen die Meinungen noch sehr stark auseinander. Die Regierung ist weit davon entfernt, alle Vorschläge

Politische Bandenbildung.

Ueberfall auf ein Volkshaus bei der Verfassungsfeier.

Bielefeld, 12. August. (Eigenbericht). Ein offenbar planmäßig vorbereiteter Ueberfall auf das Volkshaus in Herford wurde Dienstagabend gegen 22 Uhr von einem nationalsozialistischen Trupp in Stärke von etwa 60 Mann unternommen. Das Volkshaus war aus Anlaß der Verfassungsfeier und eines Besuchs begünstigter Arbeiterportier in Gärten sehr stark besetzt. Die Nazis brachten in zwei Abteilungen getrennt durch den vorderen und hinteren Eingang in das Volkshaus ein und gingen mit Gewehrtrüppeln und anderen Waffen auf die Gäste los. Nach der ersten Ueberfallung ließen sich die Gäste des Volkshauses zur Wehr und es entwickelte sich ein allgemeines Gedränge, in dem mit Löffelgräbern und Messern gearbeitet wurde. Vier Gäste des Volkshauses wurden durch Messerstiche schwer verletzt und mußten zum Arzt transportiert werden. Auch bei den Nationalsozialisten scheint es Verletzte gegeben zu haben, die sie aber mitnahmen als sie in dem eingeleiteten polizeilichen Kräfte in die Flucht gelassen wurden.

Das „Soziale Forum“, die Burg der Nationalsozialisten, wurde von der Polizei nach in der Nacht besetzt und durchsucht; es wurden einige Leuchtpistolen beschlagnahmt. Die polizeiliche Untersuchung des Vorfalls, der in der Herforder Arbeiterzeitung ungeheurer Erregung verurteilt hat, ist noch nicht abgeschlossen.

Fachhändler Ueberfall nach italienischem Muster.

Suttgart, 12. August. (Eigenbericht). Nazis haben in der Nacht zum letzten Sonntag in Göttingen einen planmäßigen Ueberfall auf einen polizeilichen Gegner verübt. Gegen 1 1/2 Uhr nachts gegen etwa 200 dieser Burlesken in Marschkolonne durch die Straßen des Ortes; sie waren auf einer ihrer berichtigten Nachtbesuchungen. Nach innerlich der Ortsgrenze begannen sie laut zu singen und zu jubeln. Gegen 3 Uhr wurden dann die Göttinger Bürger durch eine wilde Schießerei aufs neue aufgegriffen. Am 2 oder 3 Stellen des Ortes wurde das Getöse gehört, das von scharfen Schüssen herrieh, auch eine Lebung zum Bürgerkrieg, wie man sie sich nicht häufiger denken kann. Doch scheint die Polizei von diesem nächtlichen Geschehen nichts gehört zu haben. Offenbar war der Mut der Kämpfer durch diese Gefährdungen so gestiegen, daß sie gleich zur praktischen Anwendung ihrer Kunst schreiten mußten. Als die Nazis morgens

des Sparauschusses anzunehmen; insbesondere wird sie kaum auf die getriebenen Schritte in der Arbeitslosenversicherung eingehen können. Man sehen ja aber werden in irgendeiner Form Ersparnisse durchgeführt werden. Jedoch beschäftigt die Regierung, darüber hinaus auch neue Steuern zu schaffen, die als eine Art Notopfer alle Bevölkerungsschichten treffen sollen, ohne daß dies eine neue Belastung für die Industrie und den Handel bedeuten darf.

Das wichtigste Ziel der Regierung scheint aber in der Richtung einer großangelegten Konvertierung der fünfprozentigen Kriegsanleihe in eine niedriger verzinsliche Anleihe zu liegen, von der bekanntlich nicht weniger als 40 Milliarden Mark in Umlauf sind. Bei der gegenwärtigen Lage des englischen Geldmarktes und der Höhe des englischen Diskonts wäre jedoch eine Konvertierung auf rein wirtschaftlicher Basis nicht möglich. Macdonald und Snowden haben gestern bereits über diese Frage mit führenden Bankiers der City konferiert, und das Ergebnis dieser Unterhaltungen soll darauf hinzuwirken sein, daß die City grundsätzlich eine Konvertierung nach Kräfte unterstützen werde, falls sich die Regierung gleichzeitig zu weitgehenden Ersparnissen im Staatshaushalt entschließt.

Jahreskonferenz der Labour Party.

London, 12. August. (Eig. Draht.). Am 25. Oktober beginnt die Jahreskonferenz der Labour Party. Ministerpräsident Macdonald und drei weitere Reichstagsmitglieder werden abwesend sein. Es liegen Anträge für Entschuldigungen vor, die das Ergebnis der Labourregierung, die internationale Verlierung, das englische Überdase, die Nationalisierung wichtiger Industrien zum Gegenstand haben. Eine weitere Entschuldigung fordert, daß die Labour Party in Zukunft sich nicht mehr auf die Bildung einer Minderheitsregierung einlassen soll.

Macdonald und Stimson.



Von links nach rechts: Fräulein Isabel Macdonald, die Tochter des englischen Premiers, Ministerpräsident Macdonald und der amerikanische Staatssekretär Stimson.

In St. Peterburg (Schottland), dem Jagdort des amerikanischen Staatssekretärs des Äußeren, Stimson, fand eine wichtige Zusammenkunft des amerikanischen Politikers mit dem englischen Premierminister Macdonald statt. Wie unterrichtete Kreise wissen wurden, soll über eine radikale Herabsetzung der internationalen Kriegsschulden verhandelt worden sein.

gegen 5 1/2 Uhr wieder zurückkamen, überließen sie den am Ortsausgang wohnenden Parteigenossen und Reichsbannertruppführer Mandenberg mit seiner schloffenen Familie. Sie umstellten das Haus und warfen sämtliche Fenstergehänge mit Steinen, Prügel und sonstigen Gegenständen ein. Damit nicht genug, wurde auch von außen durch die Fenster geschossen. Die hilflose Familie, der der Zugang von der Außenwelt von den Nazis vollständig abgesperrt war, war ihren Bedrohungen ohne Schutz und Hilfe preisgegeben. Durch alle Fenster hingen die Schläger. In das Haus verdrängte man sich durch Spalten der Haustür Eintritt zu verschaffen. Schließlich trafen sie Anstalten, das Haus in Brand zu stecken; man hörte auch vernehmlich Schüsse. Da griff der schwerbedrängte, nur mit dem Hemd bekleidete Genosse zur Waffe und verteidigte sich durch zwei Schredschüsse, die er aus der Wohnung abgab. Die ganze Umgebung des Hauses glück einem Schladfeld.

Hakenkreuzkrolche gegen Jungbanner.

Hehr, 12. August. (Eigenbericht). Nachdem es an der Westseite Hofsteins schon in der vergangenen Woche und am Sonntag zu heftigen Auseinandersetzungen und zum Teil auch schweren Schlägereien gekommen war, ist hier am Dienstag erneut ein Trupp Jungbannermänner von Nationalsozialisten überfallen worden. Mit scharfer Gewehrtrüppeln fand mehrere Jungbannermänner erbelegte Schläger worden. Einer von ihnen mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

50 Kommunisten verhaftet.

Wachen, 12. August. (Eig. Draht.). Am Mittwoch morgen wurden in Schmalder-Nachberg und Weismeer 50 Personen verhaftet, die der Ortsgruppe eines verbotenen Vereins, der Kampfgeneration der Kommunistischen Partei angehören. Es handelt sich um einen Kampftrupp gegen den Faschismus und die Polizei. Bei den Mitgehabten wurden erhebliche Bestände an Waffen und Munition gefunden und beschlagnahmt. Es liegt fest, daß die Verhafteten auch Schärfschuldrungen abgehalten haben. Unter den Verhafteten befinden sich zwei kommunistische Stadtoberordnete sowie ein früherer Reichstagsabgeordneter.

Russisches Arbeiterparadies.

Arbeiterflucht überall.

Moskau, 13. August. (Eig. Draht.). Der Rückgang der Kohlenförderung im Bergbauvergebiet des Donbassens macht der Sowjetregierung große Sorgen. Sie versucht im Lande Arbeitskräfte für den Bergbau zu bekommen, um die durch Abwanderung von Arbeitern entstandenen Lücken auszufüllen. Die Abwanderung ist eine Folge der schlechten Lebensverhältnisse. Weithin liegen die Dinge in den großen Metallwerken und in der Traktorenfabrik in Stalingrad. Ueberall bestehen große Schwierigkeiten, die qualifizierten Arbeitskräfte an die einzelnen Betriebe zu stellen. Die Folge der Lücken sind neue entstehende Lücken in den Bergbauwerken. Viele Betriebe legen sogar Maschinen ein, in Moskau sollen ganze Bergwerke sogar Schichten hinterinander durchgearbeitet haben. Die Behörden und die Gewerkschaften dürfen beide Augen zu. Die Arbeiterflucht fordert jedoch mit aller Entschiedenheit, daß die immer häufiger auftretenden schweren Verletzungen der wichtigsten Arbeitskräfte endlich abgeheilt werden. Die Regierung redet sich in ihren Entschuldigungen auf die Genossenschaften hinaus. In Moskau hat man daher eine große Reinigung und eine Umorganisation der Kommunistenvereine angeordnet.

Polens neuer Kultusminister.

Warschau, 12. August. An Stelle des vor einigen Tagen verstorbenen Unterrichtsministers Genewinski ist der stellvertretende Chairman des Regierungsrates, Szwedzki, zum Minister für Kultus und Unterricht bestimmt worden. Szwedzki leitete den Unterrichtsminister während der Zeit, da sein langjähriger Stellvertreter, Herr Szwedzki, Ministerpräsident war. Der neue Minister gilt demgemäß auch als Vertrauensmann der ausgleichenden Oberfraktion. Die Betrauung Szwedzki's bestätigt deshalb neuerdings die ungeschwächte Fortsetzung des bisher getriebenen Kurses.

Nervöse Stimmung in Palästina.

Jerusalem, 13. August. (Eig. Funtm.). In Palästina herrscht zurzeit wieder einmal eine recht nervöse Stimmung. Die Regierung hat ein scharfes Kommuniqué erlassen, das sich gegen die arabischen Kolonialisten wendet. Die verfeindeten Araber dürfen nur im Falle eines Angriffs geschossen werden, und die Regierung stellt fest, daß dieser Bestimmung bisher in keinem einzigen Falle umher gehandelt worden ist. Die Behauptungen, die Araber hätten stellen eine Gefahr für die Sicherheit der Araber dar, entbehren jeder Grundlage.

Unruhen in Kongo.

Brüssel, 12. August. An der Kongo-Kolonie sind, wie bereits mehrmals gemeldet, Unruhen im Gange, die die letzten offiziellen Nachrichten als beendet darstellten. Durch ein Telegramm, das heute nachmittag im Kolonialministerium eintraf, scheinen die Unruhen über eine Befriedung des Gebietes doch verübt zu sein. Eine Radfahrerpattouille der im Kongogebiet stationierten Truppe wird in ein Gebiet mit aufständischen Eingeborenen verwickelt. Von den Eingeborenen wurden nach dem Bericht dreißig Mann getötet; eine größere Anzahl von Soldaten wurde verletzt.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebels sollte am letzten Montag vor dem bayerischen Nationalrat Zeugnis ablegen als Zeuge erscheinen. Da er wieder einmal nicht kam, verurteilte ihn das Gericht zu einer Ordnungsgeldstrafe von 50 Mark, zur Tragung der durch das Ausbleiben entstehenden ziemlich erheblichen Kosten und zur zungangsweisen Durchführung zum neuen Verhandlungstermin am 24. August.

Sparmaßnahmen in Spanien-Morocco. Der Oberbefehlshaber der spanischen Truppen in Marokko, General Cabanellas, erklärte die Kuba, die gegenwärtig in der spanischen Zone herrscht, werde es ermöglichen, in der nächsten Zeit zehn Kommando- und Sanitätseinheiten nach Spanien zurückzuführen und die Befehlstruppen neu zu organisieren, was Ertränkung in Höhe von 25 Millionen Peseten bedeuten würde.

Ueberfall des „Sturm 33“.

Prozess gegen sechs Nationalsozialisten.

Berlin, 13. August.

Sechs Mitglieder des nationalsozialistischen Sturms 33, dessen Wertpapierlot in der Seeböhrstraße schon wiederholt Ausangangspunkt von Ueberfällen auf politisch Andersdenkende gewesen ist, sind die Angeklagten in einem politischen Prozeß, der gestern vor dem Schwurgericht III unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Kambe begann und der wahrscheinlich drei Wochen lang verhandelt werden wird.

In der Schlussrede wurden dem S.-M.-Genten, die in dem Vorfalle an der Seeböhrstraße fielen, gemeldet, daß ihre Verletzungen in der Nähe von Kommunisten überfallen worden seien. Daraufhin zog eine größere Gruppe der Anwesenden zur Hilfeleistung aus. Vergeblich durchstreifen sie aber die Straßen, sie trafen weder auf Kommunisten noch auf bedrängte Kameraden. Erst auf dem Rückweg trafen sie die Brüder Erich und Robert Riemenhändler in der Dannebergstraße. In der Annahme, daß die beiden Bekannten an dem gemeldeten Ueberfall beteiligt gewesen seien, wurden sie von den Nationalsozialisten niedergelassen. Erich wurde durch Messerstiche verletzt. Robert Riemenhändler wurde durch einen Schlag in die Wirbelsäule so schwer verundet, daß er in dauerndes Siechtum verfallen ist. Erich Riemenhändler wurde nur leicht verletzt. Dafür wurde er noch einmal, am 1. Februar, von Mitgliedern des Sturms 33 überfallen und mißhandelt.

Bei dieser Tat war ebenso wie bei der jetzt zur Aburteilung stehenden, der Schlichter Paul Frower dabei, gegen den jetzt die Verhaftung wegen des zweiten Ueberfalles erhoben wird, so daß er sich gleich nach diesem Prozeß noch einmal vor dem Schwurgericht III zu verantworten hat. Außer ihm sind heute der Lehrling Gerhard Reuber, der Schmied Hermann Friede, der Kaufmann Erich Pünt und der Konditor Kurt Becker, der erst kürzlich in dem Prozeß wegen des Schließersalles auf den Tempelplatz Eben zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt wurde, wegen schweren Landfriedensbruchs, wegen Hausfriedens und zum Teil wegen verlustigen Zettelschlages angeklagt.

Als Mitführer ist der Bankangestellte Friedrich Hahn angeklagt, der damals Führer des Sturms 33 war. Dieser Hauptangeklagte, der vor einiger Zeit auf freien Fuß gesetzt wurde, ist zu dem Prozeß nicht erschienen. Nach längeren Ausführungen beschloß das Schwurgericht, die Verhandlung gegen Hahn abzutrennen und den Prozeß vorläufig nur gegen die fünf übrigen Nationalsozialisten zu führen. Ueber Hahns Verurteilung wurden von den Prozeßbeteiligten die verschiedensten Vermutungen ausgesprochen. Dieser Angeklagte soll nach dem in der Presse von anderer Seite wird behauptet, daß er sich auf einer harmlosen Urlaubserreise befinde.

Der erste Verhandlungstag wird durch die Vernehmungen der Angeklagten ausgefüllt. Dann wird die mehrwöchige Beweisaufnahme beginnen.

Drei Stände sprechen.

Eine vorbildliche Verfassungsverf.

Breslau, 12. August.

Der Verfassungstag wurde in Breslau und in allen größeren Orten Schließens, im üblichen Rahmen mit offiziellen Feiern, Sportveranstaltungen, Reichsbannerparaden begangen. Seinen Höhepunkt fand er in der am Dienstag abend in der Breslauer Jahrhunderthalle vor 10 000 Menschen abgehaltenen Volksfeier, bei der nacheinander ein Arbeiter, ein Bauer und ein Studienratredner das Wort nahmen. Die kurzen und aus tiefer Überzeugung geborenen Ansprachen dieser drei Vertreter der schließlichen Bevölkerung übten eine Wirkung, wie sie noch so feingehobenen atembildigen Reden nie erreicht werden kann.

Alle drei Redner waren sich zwar darin einig und sprachen es deutlich aus, daß die Republik nicht alle Verprechungen erfüllt habe und erfüllen konnte. Der junge Student Erich Kier, ein Bauarbeiter: „Wir Arbeiter wissen, was wir dem neuen Staat trotzdem verdanken, und wir sind entschlossen, für seine Erhaltung und Festigung alle Kräfte einzusetzen.“ Mit besonderem Dank erwähnte er die Errungenschaften des modernen Arbeitsrechts, der sozialen Fürsorge, der Förderung der körperlichen und geistigen Bildung der jungen Arbeiterschaft.

Von bemerkenswerter Einsicht in die schwierige Lage des Staats, der allen Bevölkerungsklassen gerecht werden soll, zeugten die Worte des Landwirts. Alle drei Redner waren nicht davon abhalten, am Schluß der deutschen Republik zu stehen, daß wir zu diesem Staat stehen, der die Grundlage bildet für den Wiederaufbau der Wirtschaft und die stiftliche Erneuerung des Volks. Die Grundlage für die Wiederaufrichtung der deutschen Landwirtschafft muß ein freies Bauernrecht sein. „Für freie Bauern und freie Bürger können den Staat mit Lebenszeugung tragen helfen.“

Studiendirektor Dr. Mangel stellte das Wirken des Freierrn von Helm für Selbstverwaltung und Reichseinheit in den Mittelpunkt seiner Rede.

Schlesisch-ungarischer Grenz-Zwischenfall.

Wrag, 12. August. An der schlesisch-ungarischen Grenzstation Sibonemet kam es heute zu einem Zwischenfall. Ungarische Soldaten verhafteten den stellvertretenden Vorstand und einen zweiten Beamten des schlesisch-ungarischen Zollamtes, die beide angeblich die ungarische Nation beleidigt hätten. Eine amfällige Untersuchung des Falles ist im Gange. Sibonemet gab bereits einmal Anlaß zu einem schlesisch-ungarischen Konflikt, als dort vor zwei Jahren der ungarische Konsul die Staatsangehörige Sineszy Koczka von den Ungarn verhaftet und später in Budapest wegen Spionage zu fünf Jahren Kerker verurteilt wurde.

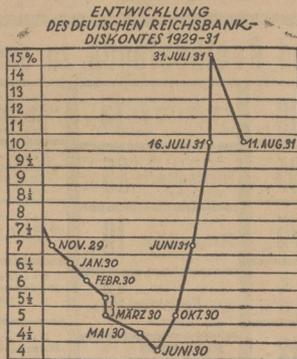
Mellon reist heim. Schiffsretiree Mellon, der nach seiner Teilnahme an den Pariser Beratungen über den Hoover-Plan und an der Londoner Ministerkonferenz sich noch für einige Wochen zur Erholung an der Riviera aufhielt, wird am Freitag Europa verlassen und mit einem italienischen Dampfer nach Amerika zurückkehren.

Englischer Fischereizug forsch nach dem verschollenen Oceanflieger. Der schottische Fischereizug „Morona“ ist am Dienstag zur Teilnahme an der Suche nach dem amerikanischen Flieger Cramer und seinem Begleiter von Bermuda ausgelaufen. Der Dampfer soll einen Teil der Suche abschließen, in dem die Flieger möglicherweise niedergegangen sein können, obwohl vorher der Cramer-Dampfer „Garonia“ auf der Fahrt von Norwegen nach Bermuda, nach mehrere in den dortigen Gewässern befindliche Fischdampfer irgend etwas von den Fliegern gesehen haben.

Neues Eisenbahnentfekt. In der Nacht zum Mittwoch wurde auf dem Personenzug Jülich-Blogau ein Anschlag verübt. Unbekannte Täter hatten auf die Gleise einen schweren Felsen gelegt, um den Zug zum Entgleisen zu bringen. Die Lokomotive konnte jedoch den Fels beiseite schieben.

Setzt 10 Prozent Reichsbankdiskont.

Die Reichsbank hat am Dienstag mit Wirkung v. 11. Aug. ab den Reichsbankdiskont von 15 auf 10 Prozent und den Lombard von 20 auf 15 Prozent herabgesetzt. Mit diesem Entschluß war nach dem letzten Reichsbankausweis, der eine günstige Entwicklung zeigt, zu rechnen. Der Satz von 15 Prozent war ja auch nur eine Provisorische Maßnahme, sollte die Anzapfung des Zahlungsvorrates und den Mißbrauch des Reichsbankkredits verhüten. Daß es sich schon möglich gemacht hat, nach kurzer Zeit den Satz von 15 auf 10 Prozent zu erniedern, beweist, wie ungeachtet der sogenannten Belange der Wirtschaft waren, die gegen die Erhöhung des Diskonts ins Feld geführt wurden.



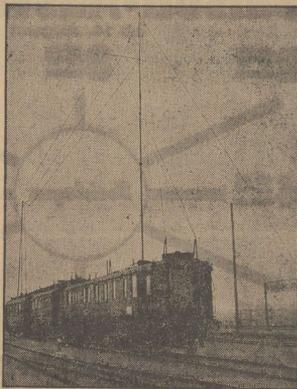
Die Kurve des Reichsbankdiskontes seit Ende 1929.

Die Erhöhung des Reichsbankdiskontes hat dazu beigetragen, die Werte des Mißbrauchs abnehmen zu lassen. An der Begründung für die Herabsetzung des Diskontes sagt die Reichsbank, daß im Wirtschaftslieben deutlich Entspannungsmertkmale unverkennbar seien; die Reichsbank bleibe sich bewußt, daß auch die neuen Zinssätze der Wirtschaft außerordentliche Lasten auferlegen und sie sehe es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben an, ihrerseits alles zu versuchen, was geeignet ist, Diskontermäßigungen zu ermöglichen.

Aus aller Welt

Die Kriminalpolizei zum Eisenbahn-Anschlag bei Jüterbog.

Berlin, 12. August. (Telunion). Die Kriminalpolizei teilt mit, daß die Meldung eines Berliner Monatsblattes, wonach das Auto der mutmaßlichen Urheber des Jüterbog Eisenbahn-Anschlages gefunden wurde, völlig aus der Luft gegriffen ist. Es wurde lediglich der Polizei von dem Inhaber des Geschäftes in der Friedrichstraße, bei dem die zwei zum Anschlag verwendeten Eisenrohre gekauft wurden, ein drittes Rohr zur Verfügung gestellt, das von dem Herrn, der die beiden anderen Rohre gekauft hatte, bestohlen und nicht abgeliefert wurde. Außerdem wurden auf der Kriminalpolizei zwei ähnliche Eisenrohre abgegeben, die in einem Hause in der Kaffarianallee hinter einer Wohnungstür in Badpapier eingewickelt aufgefunden wurden. Die Kriminalpolizei beschäftigt, die bisher gefundenen Beweismittel in photographischer Wiedergabe zu veröffentlichen, um die Ermittlung der Täter zu erleichtern.



Der Funtzug auf dem Bahnhof Gellna-Kloster Jüna in unmittelbarer Nähe der Unglücksstelle.

An der Stelle des Attentats auf den D-Zug Basel-Berlin hat ein großes Aufgebot von Kriminalpolizisten und Sachverständigen sein Hauptquartier aufgeschlagen. Die Eisenbahnverwaltung hat einen Spezialzug mit Funktelegraphie zur Verfügung gestellt, von dem aus alle Untersuchungsergebnisse sofort an sämtliche Kriminalpolizeistellen weitergegeben werden.

Nach der Weltflieger. Die beiden amerikanischen Flieger Ransborn und Herndon, die bei einem Bestimmung den Rekord ihrer Landseute Post und Gatty noch schlagen wollten, aber eine Notlandung nach der anderen vornehmen mußten und den Versuch deshalb für dieses Jahr aufgaben, wurden auf Veranlassung der japanischen Regierung in Tokio verhaftet. Die Verhaftung erfolgte, weil die Flieger nicht im Besitz einer Erlaubnis zur Überfliegung japanischen Gebietes waren und weil sie japanische Festungsanlagen überflogen und photographiert haben. Die Flieger sollen bis zur Beilegung des Zwischenfalls, die die Bevölkerung Japans in große Erregung versetzt hat, in Haft bleiben.

Von russischen Grenzsoldaten verhaftet. Zwei österreichische Touristen, der Oberlehrer Fritz Bender und seine Frau, überführten am 5. August irrtümlich bei einem botanischen Ausflug die finnisch-russische Grenze in der Nähe des Dorfes Baitofakt im nördlichen Finnland. Sie wurden von russischen Grenzsoldaten verhaftet und sind seitdem spurlos verschwunden. Das finnische Außenministerium ist mit der Kommissarhaft in Fühlung getreten.

Verhaftung zweier Betrüger.

Bei der Unterjagung des Materials, das zur Verhaftung des Rufflers Max Marr und des Rechtsanwalts Heynau in Stuttgart wegen Wechselfälschungen ufm. geführt hat, ist man zu dem überraschenden Ergebnis gekommen, daß die früher auf mehrere 100 000 M. angenommenen Beträge in die Millionen gehen. Die Frau Konrad Dünning in Berlin besaß ein Vermögen von 2,5 Millionen Mark. Der Verdacht schied sich zu befähigen, daß sie um ihr ganzes Hab und Gut geprellt wurde. Daneben wurde noch ein höherer Berliner Gerichtsbekannter W. R. um sein Vermögen gebracht. Der schon früher ermordete Rittergutsbesitzer Richter hat am wenigsten eingebüßt, weil die ganze Bande auflief, bevor sie auch gegen ihn ihr Vorhaben auszuführen konnten. Täglich laufen seit Wochen bei dem Gericht Klagen und Anzeigen gegen Marr ein. Wenn man allen Fällen nachgehen wollte, dann könnte man noch in einem Jahr den Prozeß gegen Marr noch nicht beenden. Da viele Fälle nach Ansicht des Gerichts neben den großen Betrügerinnen nicht so fort ins Gericht nicht fallen, wird selbst bei Anzeigen, die sich auf 100 und mehr Mark belaufen, wegen Geringfügigkeit vorläufig das Verfahren eingestellt. Die von Marr Gefährdeten sollen aber beschützigen, einen besonderen Verband ins Leben zu rufen, um dann mit einer Kollektivklage zu Gericht zu gehen.

Marr rühmte sich immer seiner guten Beziehungen zu den nationalsozialistischen Partei, die er auch in seinen schon veröffentlichten Briefen zu entsprechenden Zwecken bei seinem Gefährdungsprozeß ins Treffen führte. Marr hat auch erklärt, daß es ihm durch seine guten Beziehungen gelungen sei, den Staatsanwalt Depoirtare, der früher in Stuttgart war, in die Provinz zu verbannen, weil er gegen Marr in seinem Richteramt nicht schonend vorgegangen war.

Die ganzen Wechselfälschungen sind so kompliziert, daß die Voruntersuchung sich noch einige Zeit wird damit beschäftigen müssen. Immer mehr stellt es sich heraus, daß weder Heynau noch Marr große Geschäfte gemacht haben. Das eigentliche Geld wurde von zwei Berliner Jungen namens Deflinger und Rabe „verdient“, die verschwunden sind. Ueber die Rolle anderer Personen ist man sich noch nicht ganz sicher. Die Frau steht aber, daß alle, die mit Marr und Konforten einige Zeit zusammen waren, genau wissen müssen, daß sie es mit Betrügeren zu tun hatten, die nur darauf ausgingen, ihre Opfer zu ruinieren.

Dom Täter schuldig geteilt. Wegen schuldigjähriger Tötung seines Kindes war vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte der Arbeitslose Hildebrandt angeklagt. Beim Zurückfahren seiner Wohnung war ihm eine Waise, die er in der Tasche zu tragen pflegte, tödlich, und er legte sie auf das Sofa. Unachtsamkeit ergriff sein 23jähriger Junge nach dem Revolver, um damit zu spielen. Der Angeklagte sprang hinzu und wollte dem Kind den Revolver abnehmen, als sich ein Schuß löste, der den Jungen ins Herz traf und sofort tötete. Der Angeklagte wurde zu sieben Monaten Gefängnis wegen schuldigjähriger Tötung und unbefugten Waffenbesitzes verurteilt.

Strichhahn in Rehhuhn. In Cambridge (England) starb ein junger Arbeiterlohniger unmittelbar nach dem Bewußt eines Rechtschusses. Es wurde festgestellt, daß das Opfer eine große Zeitschriftin enthalten hatte. Einen Tag später erhielt der Vater des Offiziers ein Telegramm, das nur das Wort „Murrhah“ enthielt. Dem Telegramm folgte eine Postkarte folgenden Inhalts: „Es ist ein Rätsel, das niemals gelöst wird.“ Tatsächlich wurden bisher alle polizeilichen Ermittlungen in dem rätselhaften Fall erfolglos.

Doppelstöcher. In einem der ersten Hotels in Sizilien beging ein italienischer Offizier und seine Freundin, eine schweizerische Sängerin, Doppelfelbstmord durch Erschießen. Zum Zuge ersticht. In einem Bahnhofsraum bei Zillebeitz in der Nähe von Jüna (Belgien) wurde ein mit fünf Personen besetztes Auto zum Zuge ersticht und eine Strecke mitgeschleppt. Vier Personen wurden getötet; einer der Insassen des Autos erlitt schwere Verletzungen.

Letzte Nachrichten

(Eigene Sam- und Drahtberichte)

Der Reichspräsident auf Urlaub.

Berlin, 13. August. (Eig. Funtm.). Reichspräsident von Hindenburg ist am Mittwoch abend von Berlin nach Dietramszell abgereist, wo er einen drei- bis vierwöchigen Erholungs- und Jagdurlaub verbringen wird.

Verhaftung eines Mörders.

Düsseldorf, 13. August. Der Postbote gelang es, einen von dem Staatsanwaltschaft seit Wochen verfolgten Paul Fests festzunehmen, der im dringenden Verdacht steht, zusammen mit zwei anderen Personen am Tage vor Pfingsten nach einem Totschlag der NSDAP in Düsseldorf den Studenten Erten erschossen zu haben. Die Täter gehören einem linksradikalen Terrorerzweig an. Fests, der mehrfach verdächtigt ist, soll wegen Betrüglerien vor einigen Wochen aus der SPD. ausgeschlossen worden sein.

Nach keine Ruhe in Spanien.

Madrid, 13. August. In Cordoba wurde eine revolutionäre Verschwörung aufgedeckt. Sozialisten und Kommunisten hätten beschließen, einen Generalstreik der Bauern gegen Brovingen hervorzurufen. In das Komplott sind verschiedene Bürgermeister verwickelt. Die Regierung schloß die öffentlichen Bauten in der Provinz und verhaftete die Mitbeteiligten. Der französische Sozialist Kurial ist in Madrid eingetroffen. Er erklärte der Presse, daß er lediglich zur Information, nicht zur Beratung des Finanzministers gekommen sei. Die Generalabstimmung von Katalonien arbeitet ein Projekt zur Schaffung einer Bank für Katalonien aus, die ähnliche Befugnisse wie die Bank von Spanien erhalten soll. Der Streik der Krankenhäuser in Barcelona ist beigelegt.

Deutscher Flieger insolge Nebels nach Mex. verort.

Paris, 13. August. (Telunion). Wie aus Nancy gemeldet wird, ist auf dem Militärflugplatz Frestat bei Metz ein deutsches Touristenflugzeug gelandet. Die Insassen, der Führer des Flugzeuges, ein Deutscher namens Heinrich Stale aus Rastatt, und der Besitzer des Apparates, ein Holländer namens Friedrich Raster, wurden vom Metzger Polizeikommissar verhört und gaben an, daß sie sich insolge Nebels verirrt und nicht gewußt hätten, daß sie sich über französischem Gebiet befänden. Sie waren in Stuttgart aufgekliegen und hätten nach Groningen in Holland fliegen wollen. Da es verboten ist, das Gebiet von Metz zu überfliegen, wurden die beiden Flieger bis auf weiteres festgehalten, und der Apparat beschlagnahmt.

Seine vier Kinder ermordet.

Milach, 13. August. (Eig. Funtm.). Der Wirtschaftspächter Moser in Milach hat seinen sieben Kindern nicht weniger als vier ermordet. Sein 17jähriger Sohn war seit einiger Zeit verschwunden. Man fand den Vermissten an einer schwer zugänglichen Schluft tot auf. Die Gendarmerei beschlagnahmt sofort den Vater des Mordes, da schon früher Verordnungen vorlagen. Moser gestand schließlich die Ermordung seiner Kinder an.

Unser gesamtes Lager
Mäntel, Kleider
Blusen, Hüte etc.
und alle der Mode
unterworfenen Waren
sind z. Teil bis
im Preise herabgesetzt!

75%

Nochmals runter mit den Preisen im

Saison-Ausverkauf

Reste und Restbestände zu einem Bruchteil des früheren Preises!

Restposten Bettücher 1.45 teils mit Hohlraum . . . 2.45	Restposten Backen-Mützen , gewalkt und gestrikt, mod. Kappen u. Kinder-Kopfbedeck., zum Aussuchen 10 Pf.	Restposten Buchstab-Taschentücher , 45 cm groß, Handstreich, Stück 15 Pf.	Restposten Offenbacher Damen-Handtaschen , für die Hälfte des Preises . . . mit 50% Rabatt	Restposten Satin und Cretonne 39 Pf. bedr., 80 cm br, Meter 75 48
Restposten Rolltücher 95 Pf. fertig genäht . . . Stück	Restposten Damen-Pallover mit Arm . . . zum Aussuchen 95 Pf.	Restposten Einsatz-Hemden 85 Pf. alle Größen . . .	Restposten Wollstoff-Compos , für Kinder passend . . . mit 33 1/3% Rabatt	Restposten Druck-Muslin 19 Pf. Meter . . . 48 20
Restposten Rohnessel 56 Pf. 140 cm breit . . . Meter 75	Restposten Kinder-Sommer-Sweater , früher bis 3,75, jetzt zum Aussuchen 75 Pf.	Restposten Regattes 10 Pf. zum Aussuchen . . .	Restposten Kinder Spangenschuhe 1.45 18/21, früher bis 4,25 . . . jetzt zum Aussuchen 1	Restposten Druck-Kunstseide 22 Pf. Meter . . . 48 86
Restposten Wachs uche 75 Pf. Meter . . . 95	Restposten Für Handarbeiten! Ein Posten Woll- und Garnreste zum Aussuchen 5 Pf.	Restposten Herr.-Hosenträger 10 Pf. zum Aussuchen . . .	Restposten Mädchen-Spangenschuhe prima Fabrikat, früher bis 9,60 . . . jetzt zum Aussuchen 2.95	Restposten Panama und Renforce 29 Pf. weiß und farbig Meter 65 38
Restposten bunte Bezüge 2.85 fertig genäht . . . 3.90	Restposten Kinder-Knie-Strümpfe einzelne Größen . . . durchweg 48 Pf.	Restposten Modewaren Schal-Jack-Passen und Jabot-Kragen, Saisonpreis bis 1,95 jetzt 95 65 45 25	Restposten Damen-Opaken verschiedene Ausführungen, früher bis 7,50 . . . jetzt 4	Restposten Charmeuse-Unterkleid. 2.95 mit Geogr.-Motiv, mod. Länge
Restposten einzelne Wischlücher und Handtücher zum Aussuchen enorm billig!	Restposten Kinder-Strümpfe schwarz und braun, in allen Größen . . . 18 Pf.	Restposten Knöpfspitzen für Decken Nr. 12, 6, 5 3 Pf.	Restposten Damen-Lack-Spangenschuhe mit Louis XV.-Absatz früher bis 9,50, jetzt . . . 4	Restposten K'seidene Unterkleider 1.95 mod. Farben u. Längen, 42/48

Auf Wühlischen im Parterre! Tausende während des Ausverkaufes angesammelte **Reste** in Kleidern, Seidenstoffen, Wäschstoffen, Wäschstoffen, Bettstoffen etc. verkaufen wir jetzt für die Hälfte des angegebenen Preises, das heißt mit **50% Rabatt**

Einmacheflaschen Stück . . . 5 Pf.
Emaille Butterblechen, dek. Paar . . . 5 Pf.
Tasse mit Untertasse Paar . . . 18 Pf.
Alpaca-Eisblech . . . 24 Pf.
Alpaca-Kaffeelöffel . . . 15 Pf.

Willy Cohn

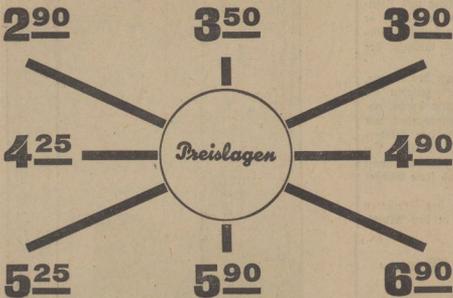
HALBERSTADT

Speiseteller Goldrand, 28 cm . . . 24 Pf.
Schraubler Stück . . . 22 Pf.
Schneebürste Stück . . . 18 Pf.
Reißhaarbesen Stück . . . 95 Pf.
Eierbecher Chinsblau . . . 10 Pf.

Prima Zuckenbühner, junge Hähnchen, junge Tauben sowie Gänse und Enten, hat laufend außerordentlich preiswert abzugeben.
Eier- und Geflügelverwertungsgenossenschaft „Nordharz“
eingetragene Genossenschaft m. b. H. zu Halberstadt Am Stuhl 11. Tel. 2235.

Autoruf 1067
Herz-, Hochzeit- u. Kindtauf-fahrten, mit elegant. 6-sitzer Adler, billigst.
H. Wilmsköfer, Roosstr. 24
Gut erhaltenes steuerfreies **Motorrad** kauft gegen bar.
Hermann Keye, Blankenburg am Harz, Bräckerstraße 18a.

Saison-Ausverkauf ab 14. August



Schuhhaus Reinh. Retzke

Schuhstraße 19

Alle Druckfaden „Halberstädter Tageblatt“ fertigt an die Drucker des

Die Preise im **Saison-Ausverkauf** des **„MIRANDA“** Schuhwarenhauses, **Breiteweg 47** sind so **radikal herabgesetzt**, daß auch Sie es sich leisten können **neue Schuhe** anzuschaffen. Sie kaufen jetzt **noch günstiger**, als Sie es je erwarteten.
Schluß des Ausverkaufes am 14. Aug. CARL MÄDGE.

KAISERHAUS
Donnerstag, den 13. August:
Erstes internes **TANZ-TURNIER**
Leitung: GEORG M. FURTMAIER
Überraschungen

Seines Riesenwurst
sart, fettig, delikat, täglich frisch
Stück nur 23 Pfennig
im Spezialgeschäft
Am Heineplatz **Th. Schlatter** Fernruf 1456.
Beste Bezugquelle für Wiedervertäuer.

Billige Schirme!
Saison-Ausverkauf!
Schirmfabrik Fichtner
Halberstadt, Breiteweg 46

FARBEN LACKE PINSEL
empfiehlt preiswert und gut
Carl Baudorff Nachf.
Hobeweg

Einladung zum Schwimmfest und großen Zapfenstreich
ausgeführt von Teilen des **12. Inf.-Regts. und der I. Art.-Regts. 4**
am **Sonntag, den 16. August** im städt. Sommerbad zu Halberstadt
Anfang 18 Uhr. Ende 21 Uhr.
Wettswimmen, Staffeln, Rettungsschwimmen, Kunstspringen, Gruppenspringen, Sprung vom 10 m-Turm in voller Ausrüstung
Konzert der Kapelle des Ausb.-Batts. I. R. 12
20 Uhr: **Fackelschwimmen**, anschl. **Großer Zapfenstreich**.
Ich lade zu dieser Veranstaltung alle Halberstädter und die Einwohner der benachbarten Gemeinden herzlich ein.
Diese Einladung soll ein kleines Zeichen des Dankes sein gegenüber unserer lieben Garnisonstadt Halberstadt und den Dörfern, in denen wir Gastfreundschaft genossen haben.
Eintrittspreise zu den Verführungen wird vom Standortkommando nicht erhoben.
Die Verwaltung des städt. Sommerbades hat dankenswerter Weise am 17 Uhr ihren Eintrittspreis auf 20 Pf. für Erwachsene und 10 Pf. für Kinder bis zu 14 Jahren ermäßigt.
Der Standortälteste,
von Trotha, Oberst, Kommandeur I. R. 12.



1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 187

Donnerstag, den 13. August 1931

6. Jahrgang

WERNIGERODE

Verfassungstag 1931.

Die durch den Volksentscheid geschehene freundliche Stimmung hat nicht nur bei der Verfassungsfeier ihren Ausdruck gefunden, sondern bei der vorgelagerten Abend zu Stande gekommene Kundendemonstration. Eine solch wichtige Kundgebung für die Erhaltung und den weiteren Ausbau der Republik, wie diese, hat Wernigerode bisher noch nicht gesehen. An die Tausende Menschen marschierten in Demonstrationen, flankiert von Hunderten von Fackeln. Über tausend Menschen fanden auf dem Marktplatz, welche in lautester Stille den Ausführungen des Gen. Bartels und auch den Sprech- und Bewegungsschreien der freien Sportvereinigungen folgten. Das war ein Erlebnis, das die Herzen aller Republikaner höher schlagen ließ. Die Nazis hatten sich so mühsam still verhalten, so daß nicht ein Mensch auf den Gedanken kommen konnte, Wernigerode sei deren unbestreitbare Domäne. Sie hatten sich zöhrlich auf dem Marktplatz eingefunden. Die Sozialdemokratie hat den Feinden der Republik gesagt, daß sie nicht wegzumischen ist. „Wir sind da und werden uns bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen wissen“. Wenn unsere Gegner uns auch höhnen sollten, daß wir Frauen und Kinder im Zuge mitführen, so erklären wir an dieser Stelle, daß uns die Schar der weiblichen Kämpfer noch garnicht groß genug gewesen war. Unter den fast tausend Menschen, die auf dem Marktplatz den Demonstrationszug erwarteten, sahen wir neben Leuten aus der Bürgergarde auch viele Kurfuernde, die mit großem Interesse den Sprechschreien folgten. Es war ein eigenartiger Anblick auf dem Marktplatz, den Sang der „roten Weisen“ im Widerklang der Fackeln und der Regenlampen zu erleben. Der Marktplatz errödete, als Gen. Wolban die Schlusszene aus dem proletarischen Festspiel: „Die Internationale“ mit Sanktionen sprach und wohl an zehntausend Menschen diese wiederholten.

In oft von Beifall unterbrochenen Ausführungen feuerte Genosse Bartels in seiner Ansprache die Massen an, bei der ungeheuren Not und der alles niederdrückenden Verwerfung, in der sich das deutsche Volk zur Zeit befindet, den Glauben an die alles befreiende Sozialdemokratie nicht zu verlieren. Daß die Republik nicht ohne Republikaner ist, habe der heutige Abend bewiesen. Der vergangene Sonntag mit seinem Volksentscheid hatte die Massen wieder wachgerüttelt und ihnen offenbart, daß die Sturmkolonnen der nationalen Opposition an den Grundmauern der Republik Mienen zu legen beabsichtigen. In der Stunde der höchsten Not werden wir den Staat vor dem Abwurf in die Tiefe bewahren. Nach einem begeisterten aufgenommenen Hoch, das der Kam. Brandt auf die deutsche Republik, auf die Sozialdemokratie und die Schutztruppe des Reiches, das Reichsbanner, ausgedrückt hatte, formierte sich der Zug unter den Klängen der den Zug begleitenden Musiktruppen, um sich am Gewerkschaftshaus aufzulösen.

Bei den Verfassungsfeiern in unseren Schulen wurden an besonders begabte Schüler und Schülerinnen im Auftrag der Staatsregierung Bilderprämien über „Freiheitern vom Stein“ verteilt.

Die amtliche Verfassungsfeier. In diesem Jahre war die Verfassungsfeier von der Beamtenschaft von Post, Eisenbahn, Justiz, Finanz, Verkehr, und Zollamt und der Behörde für Schiffahrt besetzt. Das Volkswohlwollen gegenüber dem Staat scheint bei vielen nicht sehr groß zu sein.

Das Kontinental-Orchester Ostermeyer und auch der Männergesangsverein Hafferde unter Leitung von Lehrer Funtke boten ihr Bestes, um die Stimmung für die Feier herzustellen. Die Festrede des Schatzrats Dr. G. G. ist vor durchdrungen von republikanischen Geist und dem heißen Ringen. Verändertes zu erweisen für den heutigen Staat. Er führte u. a. aus: Ernst und bornenvoll ist die Zeit, in der wir den 12. Auguststag von Weimar begehen. Bange

Wochen liegen hinter uns. Dennoch wäre es verfehlt, dem Pessimismus zu verfallen. „Vertrauen tut Not“ hat der deutsche Reichstagskanzler dem deutschen Volke zugerufen. Freiheit vom Stein, dem nur eine 14 Monate lange Regierungstätigkeit befohlen worden sei, habe dem Deutschen der damaligen Zeit eine Reform gegeben, die die Anerkennung der Menschenwürde und der persönlichen Freiheit der Menschen brachte. Steins Standpunkt, daß auch der einfachste Arbeiter die gleichen Staatsrechte zu fordern habe, wie jeder andere Staatsbürger, wurde erst in der Verfassung von Weimar dokumentarisch niedergelegt. Das deutsche Volk hat bisher gezeigt, daß es inlande ist, sich selbst zu regieren. Mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Volk und die deutsche Republik, in das die Versammelten lebhaft einstimmen, schloß der Redner. Anschließend wurde der 1. und 3. Vers des Deutschlandliedes gesungen. Nach einem weiteren Choroortrag und einem Konzertstück fand die Feier einen würdigen Abschluß.

— Anrempelen. Aus Anlaß des Festzuges der organisierten Arbeitergarde hatten sich einige Kommunisten zu ihren Schwärzungsarbeiten auf dem Marktplatz Platz angetrauen. Da sie aber hier nicht „zum Zuge“ kommen konnten, gab es nach dem Abmarsch der Zugteilnehmer eine kleine Schlägerei zwischen den Volksentscheidungsgründern und Sonntag, welche die Polizei aber in keine eskalierte. Als man der Aufforderung des Polizeikommissars nicht Folge leisten wollte, sorgte ein kleineres Polizeiaufgebot für Räumung des Marktplatzes. Auch an anderer Stelle der Stadt, wo die „Freunde“ von gelnern aneinander gerieten, sorgte die Polizei für Ruhe.

Die Nordschleuse in Betrieb genommen.



Die „Bremen“ wird durch die neue Schleuse gedrückt. Die Nordschleuse bei Bremen, eine der gewaltigsten Wasserbauten der Welt, ist jetzt feierlich in Betrieb genommen worden. Als erstes Schiff wurde die „Bremen“ durchgeschleust.

Preußen zur Ausschreitungs-Rotverordnung.

In einem Rundbrief des Preussischen Innenministers vom 7. August d. Js. wird an alle Polizeibehörden zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten zur Befähigung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 das Folgende bestimmt:

In der polizeilichen Praxis werden Vereinigungen von Arbeitgebern oder Arbeitnehmern, die sich mit der Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen befassen, nicht schon aus dem Grunde als politische Vereine angesehen, weil diese Vereinigungen auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzuwirken bezwecken, die mit der Wahrung oder Förderung der Arbeitsbedingungen zugunsten ihrer Mitglieder oder mit allgemeinen beruflichen Fragen im Zusammenhang liegen. Demgemäß sind auch öffentliche Versammlungen der gewerkschaftlichen Organisationsformen, in denen Erörterungen zur Wahrung und Förderung der Arbeits- und Wirtschaftsbedingungen der Beteiligten stattfinden, ebenso wie öffentliche Versammlungen der Arbeitgeber, die sich mit allgemeinen beruflichen Fragen befassen, nicht ohne weiteres, sondern nur dann als politische Versammlungen zu behandeln, wenn etwa unter dem Deckmantel beruflicher oder theoretischer Belangen Erörterungen allgemeiner öffentlicher Angelegenheiten vorgenommen werden.

— „Sturm im Wasserglas“ im Kurtheater. Wenn die Götze und Einwohner unserer guten Stadt wüßten, wie fidel es heute abend im Kurtheater zugeht, wie man über die Typen dieses herrlichen Lustspiels lachen kann, vielleicht trönten einmal die Massen zu diesem Theaterabend. Es wäre wirklich schade, wenn man sich dieses herrliche Lustspiel entgehen ließe. Es ist zu hoffen, daß sich heute 20.15 Uhr eine große Schar im Kurtheater einfinkend und herzlichem Anstich an dem Ergehen eines Hundes nimmt. — Der Vorverkauf ist bei Th. Klein, am Markt, Papiergeschäft Schaffhäuser und Jägerengasse 11. Ramme, Weferstraße, eingerichtet.

Morgen wieder Nachmittagsvorstellung auf der Waldbühne. Zum letzten soll morgen nachmittags auf der Waldbühne das geschätzte Volkstheater Ludwig Angenubers „Der Warrer von Kirchfeld“ in Szene gehen. Walter Segler als Warrer von Kirchfeld, Fritz Rüttinger als Bauerndiener, der sein Zimmer, die Hanne Hofege gibt, Fritz, Karl Körner als Burzelschep, Elisabeth Woosler als Warrersföchin, und fast alle anderen Mitglieder des Ensembles brachten das Werk sowohl in den bisherigen, wie auch in den Gastvorstellungen in Schärfe und Hellenburg zu starker Wirkung. Der Besuch der morgigen letzten Aufführung sei daher dringend empfohlen. Man erlebt einen wertvollen Theaterabend. Vorverkauf für die Waldbühne nur bei Th. Klein, am Markt.

— Doppelverdiener. Bei der wirtschaftlichen Notlage sind die Bestrebungen, Doppelverdiener nach Möglichkeit auszuhalten, sehr begriffenswert. Das bei der letzten Durchführung dieser Bestrebungen, manche Hemmnisse vorhanden sind, wollen wir nicht in Abrede stellen. Es gibt aber auch Behörden, die dieser Frage gar keine Beachtung schenken. Wir haben in Erfahrung gebracht, daß beim hiesigen Amtsgericht zwei Familienväter zur Entlassung gekommen sind, während weibliche Personen nach wie vor weiter beschäftigt werden. Eine dieser Damen ist Doppelverdienerin. Ob das im Sinne der Auslegung der Sparmaßnahmen der Justizbehörden gelegen ist, lassen wir unbeantwortet! Bisher haben wir nichts davon gehört, daß die Nationalsozialisten gegen diese beim Amtsgericht beschäftigte Doppelverdienerin etwas unternommen haben. Ob das mit der Laifache in Zusammenhang zu bringen ist, daß der Ehepartner dieser Frau, als Berichterstatter des „Harzer Trommler“ tätig ist?

— Eine Schloßbeleuchtung fand aus Anlaß des Besuches der Niederländischen Christlichen Reisevereinigung — über 100 Personen — statt. Man konnte davon aber nicht viel sehen, weil die Beleuchtung zu früh vor sich ging.

JUNO

6 STÜCK 20.-

DIE CIGARETTE FÜR ALLE



Volle Garantie für unveränderte Güte und Größe

Wirtschaft und Handel

Die Leipziger Messe. In einem Ausblick auf die Leipziger Herbstmesse...

22 Prozent Dividende. Rasterwerke erbringen nicht weniger als 22 Prozent Dividende...

Die Kohlenfabrik nach Frankfurt. Die Befreiungen der französischen Kohlenfabrik...

Berliner Getreidebörsen vom 12. August.

Table with 3 columns: Item (Weizen, Roggen, etc.), 11. August, 12. August.

Bücher und Schriften

Hanns Gobbi: 'Wagen-Europa 1934'. Eine Vision, Kadettverlag, Berlin...

Jugendbewegung

Arbeiter-Kinderfreunde Halberstadt, Juna und Rote Kaffee...

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.) Halle, Halle...

Jugendbundesfeier Halberstadt, Sonntag, den 16. August...

Arbeiter-Sport.

Arbeiter-Sportvereine Halberstadt. Morgen Freitagabend hat jedes Mitglied...

Mitteldeutsche Rundschau.

Heuermurnzige im Harz.

Bad Harzburg. Im Harz, besonders aber im Südsaar, sind jetzt verhältnismäßig Heuermurnzige beobachtet...

Aus dem fahrenden Jungferntier.

Delitzsch. Unmittelbar nach Ablauf des Ferienurlaubes 1499 Salla-Güterhändler...

Die Senne-Einsparungen durchgeführt.

Senne. Wie wir bereits früher mitteilten, hatten vor dem Demobilisationskommitté...

Nazis überfallen Reichsbanner.

Magdaburg. Nach Beendigung der Verfassungsfeier, als Mitglieder des Reichsbanners...

Handball. Reichsanstaltum I. gegen F.-C. Germania 00 1. Ein Freizeitsport...

Genussausweis

5. Klasse 73. Preußisch-Schleibende Staats-Zentrale.

Ohne Gebühr Nachdruck verboten

3. Dienstag 12. August 1931. An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen.

Table of lottery results for 3. Tuesday, August 12, 1931.

3. Dienstag 12. August 1931. An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen.

Table of lottery results for 3. Tuesday, August 12, 1931 (continued).

12. August eine Durchziehung des St.-Heims in der Kaiser-Friedrichstraße 22 durchgeführt...

Schwere Motorredungslift.

Stendal. Auf der Chaussee Warnau-Regberg hatten ein aus Leipzig und ein aus Brandenburg kommendes Gewerbe...

Feuer im Großkraftwerk Harbe.

Neuhäuselbach. In einem Kohlenunter den Großkraftwerks Harbe brach ein Feuer aus...

Nach Unterfischung von 15 000 Mark in Hamburg verhaftet.

Mittenberg. Vor einiger Zeit verfuhr aus dem allmättrischen Ort Köpke der Kassenbote Schulz...

Föhlischer Unfall im Leunauer.

Merleburg. In einem Gasreinigungsbetrieb im Ammoniakwerk Merleburg ereignete sich ein schwerer Unfall...

Wo bleibt der zweite Mann? Advertisement with a large question mark.

Amliche Wetternachrichten



ERKLÄRUNG: Isothermen, Regen, Nebel, Schneefall, etc.

Vorausläufige Wetterbis 14. August abends: Das Zirkulationsgebiet über Schweden...

Zweidrittel-Mehrheit in Kreistagen bei Anleihen-Aufnahmen.

Das Preussische Oberverwaltungsgericht hat durch Urteil vom 2. Juni 1931 entschieden, daß Kreislagsschlußfälle über die Aufnahme von Anleihen der in § 111 der Kreisordnung für die Provinz Schleswig-Holstein (§ 124 der Kreisordnung für die übrigen Provinzen) vorgeschriebenen Zweidrittel-Mehrheit bedürfen, wenn die Aufnahme der Anleihe auf keiner geschlossenen Verpflichtung beruht und die Anleihe selbst eine neue Belastung der Kreisverwaltungen bewirkt. Eine neue Belastung des Kreisverwaltungsgebietes liegt stets dann vor, wenn Verpflichtungen vom Verband übernommen werden sollen, die nicht schon vorhanden waren. Grundrichtig bemerkt auch Anleihen, die zur Erweiterung von Kreisverwaltungsleistungen aufgenommen sind, z. B. neue Belastung des Kreisverwaltungsgebietes. Ist ein solcher Beschluß nur durch einfache Mehrheit zustande gekommen und gleichwohl bestätigt worden, so ist der Beschlußschluß rechtswidrig und kann mit Recht angefochten werden. — Entsprechendes muß auch für die Lebernahme von Bürgerschaften und die übrigen nach § 1 des Gesetzes vom 29. Mai 1931 genehmigungspflichtigen Beschlässe gelten. An der Rotwendigkeit der Zweidrittel-Mehrheit hat das Gesetz vom 29. 5. 1931 nichts geändert.

Aus Okerwies

oms. Verfassungsfeier des Reichstages. Die hiesige Ortsgruppe des Reichstages Schwarz-Rot-Gold veranstaltete am 11. August im festlich dekorierten Saale des Rathauses eine Verfassungsfeier im wesentlichen nach dem Programm der hiesigen Ortsgruppe. Die Reden wurden von den Herren Dr. G. G. und Dr. G. G. gehalten. Die Reden wurden von den Herren Dr. G. G. und Dr. G. G. gehalten. Die Reden wurden von den Herren Dr. G. G. und Dr. G. G. gehalten.

Aus Okerwies

oms. Arbeiter-Sänger. Am Freitag, den 14. Juli, 20 Uhr, findet im Rathause eine wichtige Übungssitzung des Gesangs- und Männerchors statt.

Aus Okerwies

oms. Arbeiter-Sänger. Am Freitag, den 14. Juli, 20 Uhr, findet im Rathause eine wichtige Übungssitzung des Gesangs- und Männerchors statt.

Aus Okerwies

oms. Arbeiter-Sänger. Am Freitag, den 14. Juli, 20 Uhr, findet im Rathause eine wichtige Übungssitzung des Gesangs- und Männerchors statt.

Die Sösetalsperre.

Die Sösetalsperre bei Osterode im Harz ist vollendet. Am 15. September wird die Eröffnung dieser größten deutschen Trinkwasserperre in höchst feierlichen Formen vor sich gehen, und es erfolgt anschließend das immanente Werk namentlich in seinen Eigenschaften kennenzulernen. Die Sösetalsperre ist von den Harzwerke der Kröning Hannover während der Dauer von drei Jahren mit einem Kostenaufwand von rund 14 Millionen Mark erbaut worden. Man weiß aus früheren Berichten, daß diese bedeutsame wasserwirtschaftliche Anlage aus Vorperre, Hauptperre und Unterwasserperre besteht, und daß die Hauptperre bei einer Länge von über 3 km, einer Breite von 600 m und einer Tiefe von 12 m, einen Anfall von mehr als 24 Mill. cbm behält; Vorperre und Unterwasserperre enthalten 0,75 Mill. bzw. 0,25 Mill. cbm Wasser.

Trinkwassererzeugung, Bodenerhaltung, Aufhebung von Niedrigwasser und Gewinnung elektrischen Stromes ist der Aufgabekreis der neuen Harzperre. Die riesenhafte Anlage, bei deren Schöpfung neueste Erfindungen von Wissenschaft und Technik angewandt sind, ist nur noch durch ein Kraftwerk zu ergänzen, das im Laufe der nächsten Monate umweit des Unterwasserperres erbaut wird. Das Gelände der Sperre, das sich 4 km von Osterode in einer Ausdehnung von 500 Morgen erstreckt, ist in den schönsten Teil des Sösetals eingeteilt. In einer Höhe von etwa 300 m verläuft sich der Berg in die tiefen Täler des Sösetals. Die Anlage ist in drei Abschnitte unterteilt, die von Ost nach West liegen. Der erste Abschnitt ist die Vorperre, die den Harz über einen 350 m hohen Sanitätsberg empor und erreicht auf der anderen Seite den Sösetal in den fernen Vorbergen. Zwischen Bergen und Tälern sind hier, wie durch Zauberhand, drei übereinander gelagerte Seen entstanden, die den intimen Reiz dieser Harzlandschaft noch wesentlich erhöhen. — Ein Rundgang um die Sperre unter der Führung des derzeitigen Bauleiters, Regierungsbaumeister Niemann, zeigt, daß die Schöpfung der Sperre auch das ästhetische Moment in glücklichster Form in den Dienst ihrer an sich überaus nützlichsten Aufgabe gestellt haben.

Das Unterwasserperre tritt zuerst in Erscheinung. Hier wird der Ausgicht geschaffen zwischen dem Wasserwerk und den benachbarten Bergen, die der Sösetal umtrieb vielerdecker Mädelwerke zulassen. Der unbefangene Zuschauer achtet auf die komplizierten Mechanismen nicht. Er sieht einen modernen Babelturm hier entstehen, der im nächsten Frühjahr sich in nichts von anderen Freizeidünen unterscheiden wird. Im Waller des Betons, das eine grünlich blaue Färbung hat, spiegeln sich die Tannenwälder. Boote schaukeln am Ufer. Von einem Kaffee

und einer Terrasse auf der Anhöhe, deren Bau bevorsteht, sieht man mittels dem Babelturm hinauf, gegen den die Waller fast anflügelnd. Das allmähliche Ansteigen und Fallen der Wasser — durch den Betrieb und seine Erfordernisse hervorgerufen — täuscht die Erscheinung von Ebbe und Flut vor; auch läßt sich durch die dauernde Luftbewegung am Strande ein merkwürdiger Temperaturunterschied zwischen Osterode und dem Talperrengelände feststellen.

Die Hauptperre ist von dem Unterwasserperre durch einen 50 m hohen Damm getrennt. Es ist das erste Mal in Europa, daß ein mit einem Betonkern ausgefüllter Erdwall in solcher Ausdehnung errichtet wurde. Auch hier hat man in überaus gefälliger Weise nützlichste Arbeitserleichterung in ansprechender Form gebracht. Der Erdwallman erstreckt sich als ein Bergkamm der Länge des Damms aufwärts, die in 500 m Länge und 8 m Breite das Gefälle in leuchtend weißen Fängen beherrscht. Das alte Mauerwerk des Damms hat durch Anlegung von Kantenflächen den Charakter gründerer Mäden erhalten.

Bei der Dammbau, in deren Nähe ein großer Park geschaffen wird, blickt man zu der Hauptperre hinauf. Der Eindruck ist hier noch ungleich wirkungsvoller als bei dem Unterwasserperre. Freilich, während dort hunderte von Luft- und Wasserfreunden an den beiden Ufern des Betons lagern können, ist hier für Gesselligkeit und Sport kein Raum. Hier, wo Trinkwasser aufgespeichert ist, gilt strenge Absperrung, und es gibt keine Möglichkeit, an die Hauptperre heranzukommen. Dafür besteht hier aber eine ungleich mächtigere Wallerfläche in voller Schönheit aus. Auch hier ist es nicht leicht, den Gedanken aufkommen zu lassen, daß unter diesem Symbol hoher Feiertagsstimmung der Wertung mit der Fülle seiner Forderungen steht, und daß es hier keine Ruhe, sondern ernste und schwere Arbeit im Sinne aufbauender Kultur gibt. In einer Entfernung von 4 km, an Höhen und Wäldern vorbei, liegt die Vorperre. Zum dritten Male wiederholt sich das Bild; auch hier gleitende Wälder, auch hier tiefe Täler. Während aber die beiden anderen Seen, aus ihrer Tannenwäldern umrahmt sind, vertieft sich die 800 m lange Wallerfläche der Vorperre im Grün von Wäldern und hat dadurch den Vorgang besonderer landschaftlicher Schönheit. Eine neu angelegte Fußstraße, die in Serpentinien über der Sperre verläuft, bildet eine reizvolle Ergänzung der neuen Schöpfung in Orientalen, von deren Höhe die alte Stadt Osterode, die „Mosaik des Harzes“ mit ihren roten Dächern aus dem Grün ihrer Umgebung heraufleuchtet.

bericht. Wir haben noch nachzutragen: Die mützlich Schuldigen sind jene, welche die Jugend verhegen, sich gegen den Staat und seine Symbole aufzulehnen. Wir rufen den Arbeitereckern von jeder Stelle zu: „Hütet und waret eure Kinder vor diesen Jugendverführern!“

o. Nun erst recht Kampf dem Marxismus! Wer lacht da? Jene Partei, von welcher Reichspräsident Hindenburg bei seinem Aufenthalt in Rönneberg i. Westpr. gesagt hat: „Seht, regieren in Deutschland Männer und keine Sch...leris“, will ausgerechnet in dem Kampf erklären. Sie scheint sich doch belommen zu haben. Zuerst sollte ja ihr Bestehen abgelehnt werden. Die Parteien, welche sehr sehr schön an den Feiern ihres Parteifestes angebracht waren, waren seit Montag verkommen. Das Reichst. hier u. Hindenburg, wir wollen Sie ein Sowjetdeutschland verhindern“, wird wohl eine große Schimpfanrede gegen ihre Bundesgenossen gemessen sein.

o. Eine Anfrage an den Verneinenden des Rechtsanwaltes für Jugendpflege. Warum sind die Reichst. während der hiesigen Veranaltungen am Verfassungstage nicht geschickt worden? Sonst ist bekannt, daß hiesigen in den Stadt- und Reichst. sind schon vor Jahren angeschafft worden.

in ihrem Kopf aber mischten die Gedanken laut durcheinander. Warum hatte Jan Rattenpulver mitgebracht, wenn er den Ratten doch nichts hingeliefert hat? Warum mußte der Vater zu bleiben und hat? — Ja, warum mußte er sterben? Er wollte sie doch heiraten! Der dich will, den willst du nicht, und den du willst, der will dich nicht. Den du willst und der dich nicht will, der freiest du. „Der Tod!“ murmelte Tine und drückte die Hand auf ihr Herz.

Draußen fuhr ein Wagen vor. Das ist der Doktor und der Herr.“ Der Herr? Ja, jetzt war Jan der Herr! Doktor Wideloff ging sofort in Karls Stube, wo der Tote noch unverändert lag. Einen Augenblick später wurde Tine gerufen. Sie ging mit bebenden Knien; Lehmbecke und Heisterfche folgten als freiwillige Zeugen. „Wertwürdig, höchst merkwürdig!“ murmelte Doktor Wideloff. Er wandte sich an Tine. „Was hat er gestern abend gesagt?“

„Nichts, er hatte keinen Appetit!“ Mühsam brachte sie die Worte heraus. „Und wann legte er sich schlafen?“ „Spät“, sagte Jan, „er war im Krug gewesen und trant noch vor dem Zubettgehen einen Örog.“ „Aha!“ Doktor Wideloff tat einen Pfiff durch die Zähne. Er drehte sich nach um. „Ist das Glas noch da?“ „Ja“, sagte Tine bedrückt. Es fiel ihr schwer auf die Seele, daß sie es noch nicht abgenommen hatte. „Bringen Sie mir das Glas noch mal!“ Die beiden dienstfertigen Frauen trugen Tine voran. „Aber nicht auspfeifen“, rief ihnen der Doktor nach. Heisterfche war die erste; triumphierend brachte sie das Glas das Licht; er goß ein wenig davon auf den Handrücken, in eine kleine Mulde, die er zwischen Daumen und Zeigefinger machte. Er roch daran und prüfte den Geschmack mit der Zunge. Sein Gesicht war ernst und ruhig. „Haben Sie Arsenik im Haus?“ fragte er unermüdet. „Ar...“ stammelte Jan. „Ja, sogenanntes Rattenpulver.“

Tine schrakte und mußte sich am Bettpfosten halten. Was würde jetzt kommen? Hatte Jan den Bruder vergiftet?

Spättinghof.

Roman v. A. v. d. Elder.

24. Fortsetzung. „Nachdruck verboten.“ „Der Zucker ist auch in der Schatulle“, sagte Tine. „Ihr habt wohl nicht viel Zucker gebraucht“, fragte Lehmbecke. „Nein.“ „Was habt ihr denn immer gegessen?“ „Speck und Kartoffeln.“ „Weiter nichts?“ „Ja, Bohnen und Erbsen und Rüben und Kohl.“ Tine sprach leise mit lauter Stimme. Lehmbecke und Heisterfche sahen sich verständnisvoll an. „Rümmelzug, ja Rümmelzug!“ Ein gefälliges Köchen begann. Hin und her liefen die Weiber. Sie kosteten einen Löffel voll Suppe, der für zehn Personen gereicht hätte. Sie kosteten einmal über das andere und taten immer noch etwas daran. „Noch ein bißchen Kanneel, Rasche.“ — „Und ein bißchen Kardomom kann auch nicht schaden.“ — „Ein bißchen Zitronen, das gibt Geschmack.“ „Ja, und ein bißchen Ewig.“ — „Ein bißchen lieber fann“ sie noch sein.“ „Ja, ein bißchen Zucker.“ — „Der Zucker ist alle.“ So schmeigten die Weiber. „An der Wohnstube in der Schatulle ist noch Zucker“, sagte Tine; „ich gehe aber nicht hinein.“ „Ich gehe“, sagte Heisterfche mutig. „Ich werde mit Trientessen ganz gut fertig; ich bin nicht bang.“ „An der weissen Tüte“, sagte Tine hinterher. Heisterfche trat in die Wohnstube und ging an die Schatulle. „Ich hab man bloß ein bißchen Zucker; wir tadeln Rammell die schöne Pfannenluppe“, sagte sie nach dem Welt zugewandt. Als keine Antwort kam, nahm sie zwei Tüten, die sie für die richtigen hielt, heraus und kam in die Küche. „Da sind gleich zwei.“ „An der einen ist Rattenpulver“, sagte Tine. Heisterfche warf beide Tüten entsetzt von sich. „Was? Rattenpulver und Zucker zusammen in ein Schuß? Na, das sieht Ram-

sell gleich. Wenn sich da einer verirrt, dann ist er nachher mauset.“

„Tine ist die Frau entsetzt an. „Ach Gott, Vat!“ sagte sie.“

„Ja, Vat, wer weiß, ob er sich nicht da was von in den Kaffee getan hat und hat gedacht, es wäre Zucker.“

„Er hat gestern abend Örog getrunken.“

Heisterfche und Lehmbecke sahen sich an.

„Aa, von dem Zucker nehme ich nichts. Die Pfannenluppe könnte wohl ein bißchen süßer sein; aber es geht!“

„Ja, es geht!“ pflichtete Lehmbecke bei, während sie einen tiefen Zeller bis zum Mund füllte.

Heisterfche folgte ihrem Beispiel.

„Aa, die Orangeln sind schon mir.“

„Und die Pfannen sind ordentlich weich und voll, Rasche!“

„Und sein schmeckt sie nach Kanneel und Zitronen, was, Rasche?“

„Ja, Rasche, da kann sich ein tranker Mensch gesund daran essen.“

„Sag mal, Tine, wer hat das Rattenpulver gekauft?“

„Jan“, sagte Tine mit langloser Stimme.

„Solltest man ein bißchen Pfannenluppe essen, Deern; was siehst du da zu hüpfen?“

„Ich kann mich nicht.“

„Ach was, wir können auch nicht; man muß aber doch seinen Magen etwas anbeten.“

Heisterfche füllte ihren Zeller noch einmal bis an den Rand.

„So haben die Weiber, offen und schwätzen, und das Behagen lag um ihren fettigen Mund und glänzte aus ihren kleinen, blauen Augen.“

„Nun werde ich man auch Rammell ein bißchen bringen“, sagte Heisterfche. Sie füllte einen Napf und ging damit nach der Stube.

„Hier, Rammell, bring ich Ihnen ein bißchen kräftige Pfannenluppe“, sprach sie mit lauter Stimme. „Nun pflegen Sie sich man dran; die wird Sie wieder auf die Beine bringen.“

„Aa keine andere Antwort als ein lautes Röcheln kam, stellte sie den Napf auf den Tisch am Bett, sagte laut, „Vrot die Maßzeit!“ und ging wieder in die Küche.

„Ich man, Rasche, daß die Suppe alle wird“, sagte sie, während sie ihren Zeller zum vierten Mal füllte.

Tine lag noch immer auf dem Totzarten. Sie regte sich nicht.

Kreis Osterleben

Osterleben, 11. August. Unsere Verfassungsfeier, welche am Sonntag stattfand, wies ein volles Haus auf. Nicht nur hiesige, sondern auch auswärtige Republikaner waren reichlich erschienen, um an der würdigen und wohlgeleiteten Feier teilzunehmen. Am 10. U. b. begrüßte die Festleitnehmer aus Osterleben und aus der großen Bedeutung dieses Tages hin. U. a. äußerte er, es wäre zu wünschen, daß dieser Tag noch bald zum gesetzlichen Feiertag erhoben würde. Noch kurz kritisierte er den verflochtenen Tag des Volksentwurfes, und rühmte das verständliche Verhalten der hiesigen Gewerkschaft. Hierauf sang der Arbeitergesangverein „Ara — Gemahnte Chöre — zwei Lieder, welche mit Beifall aufgenommen wurden. Dann folgte die Aufführung des Theaterstückes „Der Buchstabe“ oder „Die Macht der Arbeit“, welches wohl mit Recht als „Königsfestung“ des hiesigen Theatervereins „Fortuna“ bezeichnet werden kann. Dann wurde noch ein paar Stunden das Tanzbein geschwungen. Dieser Tag wird uns lange in Erinnerung bleiben.

Baderleben, 11. August. Der Beileiteger des Volkseigentums. In aller Frühe wurde die Einwohnerzahl von Baderleben durch Stützpunkt aller Art überflutet. Stützpunktbreiter wurde durch Stützpunkt in den Baderleben. In der Nacht zum Sonntag, gegen 4 Uhr, wurden Fenster, Türen, Briefkästen und amfällige Kasse betastet. Unfern Baderleben wurden die Scheiben betastet, jedoch, als er aufstand, nicht mußte, es war Tag oder Nacht sei. Von 1126 Wahlberechtigten, dazu 14 Stimmglieder, haben 568 ihr Stimmrecht ausgeübt. Für 34 Stimmen 459, für 44 Stimmen 45, Ungültig waren 41. Da der Wahlvorstand über die vielen unglücklichen Stimmen kritisierte, wurde durch Parteimitglied H. Peters Antrag gestellt und betont, daß dieselben nur durch den Terror möglich wurden.

Aus Quedlinburg

q. Betriebsratskuriosus. Alle Teilnehmer am Betriebsratskuriosus wussten um darauf hin, daß der Kuriosus ab heute 20 Uhr fortgesetzt wird. Vollständiges Erscheinen ist Pflicht.

q. Bürgermeister Bolsh hat sich auch am Volksentscheid beteiligt. Wir haben ihn für politisch klüger gehalten.

q. Eigentümlich berichte es einen, bei der Feier auf dem Markt nicht den Beauftragten Oberleutnant Werner zu sehen, nachdem er am Sonntag noch in Quedlinburg war. Statt dessen schickte er seinen Vertreter Hauptmann Fein, den die Sache so interessierte, daß er wiederum mit seinem Monatel eine „Museumausstellung“ hatte. Was hört es auch schon einen Teil der Offiziere, daß der Reichswehrminister 1927 in einem Brief das Tragen von Einglasern als nicht erwünscht fand. Weiter ist es sehr unangenehm aufgefallen, daß der Hauptmann und die Kapelle nicht mit über Oberleutnant Kopfbefehligen, dem „Stahlschirm“, erschienen sind. Oder sollte der Hauptmann „privat“ dazugehört sein. Soldaten waren eine ganze Reihe privat da, aber natürlich fast kein Offizier. Sie sind aber da wenn der realistische Remoniermeister keine Kennen abläßt. Unruhig war es, uns ausgeprobenes Stahlschirm, wie die Wacht am Rhein und Friedrichs Weg, vorzuführen. Wir hoffen, daß der höchste hiesige Staatsbeamte an geeigneter Stelle obige Fehler zur Sprache bringt.

q. Franz Arur Klemm plaudert aus der Schule. Was man so nicht erzählt, das erzählt man am Bierisch. Bekanntlich soll doch in der Hauptpartei keine Bonzenwirtschaft herrschen, oder Klemm belehrt uns im „Ringe“ eines besseren. Er erzählt so laut, daß es bald ein jeder im Volke hört, der famose Hauptmann Boepel beziehe neben seiner Person ein Gehalt von der Hauptpartei, das man sich darüber anfragen könne als Parteimitglied. Wenn das Herr Klemm ernst jetzt erzählt hat, dann schauen wir ihn. Was rascher Kämpfer müde ist das doch schon längst wissen.

q. Eine republikanische Festschilde aus Anlaß des Verfallungstages veranstaltete am Dienstagabend das Reichsbanner im großen Saale des Gewerkschaftshauses. Der Vorkämpfer leitete die Feier durch die „Republikanische Hymne“ ein. Ein Prolog folgte auf die Bedeutung der Verfassung hin. Die Festrede hielt Kamerad M u e r e r am Hauptpodium in Magdeburg übernommen. In markanten Worten zeichnete er die augenblickliche Lage und das, was nun zu tun ist. Der Regierung sei zugurufen: Werde hart! Wir müssen energisch alle Feinde der Republik bekämpfen, um über den inneren Frieden auch zu einem dauerhaften äußeren Frieden zu gelangen. Das Reichsbanner wird die Regierung unterstützen, um den Bürgerkrieg zu verhindern. Sonstige wir dafür, daß die Verfassungen in der Verfassung zur Würdigung werden und wir Deutschland über den Weg der Demokratie zu einem würdigen Volksstaat machen.

q. Die gesamte Gewerkschafts-Kommission trifft sich am Sonntag um 10 Uhr im Gewerkschaftshaus. Reiner darf fehlen.

Heiterliche läste resolut die Spannung. Sie trat vor; jetzt fühlte sie sich als Hauptperson. „Da, Herr Doktor“, begann sie, ich habe es gleich gesagt. Rattenpulver und Zucker lagen zusammen in einem Schuß. Ich wollte schon was in die Pfanne stampfen tun, dann — sie führte den Schürzenzipfel an die Augen — „wären wir alle jetzt, wo der arme Vat ist.“

Lehmbecke brachte gefüllte Tüten herbei. „Da sehen Sie, Herr Doktor, was ist nun Rattenpulver und was ist Zucker?“ Der Arzt unterließ die Inhalt der Tüten; er wandte sich noch einmal der Leiche zu.

„Ja, sprach er zu Jan gemeldet, „Ihr Bruder ist ohne Zweifel an einer Verletzung gestorben, der Tod muß schon lange eingetreten sein. Wie sieht es mit der Leiche?“

q. Auf das Gewerkschaftsfeiern am Sonntag sei nochmals hingewiesen. Es ist alles gegeben, um der Arbeiterschaft einige frohe Stunden zu bereiten. Siehe das heutige Inserat.

Aus Thale

h. Der Viehmarkt und Krammarkt findet in diesem Jahre am 6., 7. und 8. Sept. auf dem Pfingstanger statt.

h. Wahnsinnige vom Volksentscheid. Eilige Ruhe herrschte nach dem folgerichtigen Sturm in unserem Südtal. Große Freude haben die vereinten Wahlmänner vor der Wahl in Schmitz arbeiten in der Nacht zum Sonntag gefeiert. Schaulustige, Türen, Käufer, Bürgerleute, eiserne Klatten sind mit weicher gemeinsamer Schlemmerlei und den üblichen Hülser- und Eismann-Sinnprüden reichlich geziert. Das Handwerk ist diesen Bundesbrüdern in der letzten Nacht zum Sonntag zum Sonntag gelegt worden. Die polizeiliche Wache unter Zuhilfenahme der Schupo, zu Fuß und auf vier Rad, hat die Eiserneisen in Schach gehalten. Vor allem sind mehrere Sachbesitzungen unterblieben. Im Grundstich des Wahlprüfungs D. auf der Hauptstraße sind fanden sich die großen Häuser, wo in den letzten Tagen von den Nazis feilhaft Kauf geschah. Durch ihre Taten haben die Naziskommunisten dem noch den größten Teil der Gewerbetreibenden aller Branchen auf die Beine gebracht. Eine neue Gewerkschaftsgruppe ist allerdings standhaft geblieben, die man nun von den anderen starken Männern der „Volksentscheider“ als Feindlinge bezeichnet. Andere Leute, die in dem Bezirk doch wohl nicht wählen wollten, hielten sich Stimmzettel und haben bei ihrem Ausflug in den Nachbarorten gemacht. Einige wollten sogar in Treseburg wählen, mußten aber dort erfahren, daß dieser schöne Ausflug zu Braunschweig gehört, wo selber nicht gewählt wurde. Seit vollständig hin auch die Hotelbesitzer mit Familien und ihrem Personal angetreten, allem voran der Oberst von Wabarter, der sein Auto als Schleppemaschine zur Verfügung stellte. Vergessen soll auch nicht werden, daß sich insbesondere die Damen der „Sozialen Frauenclubs“ vom Kreiswohlfahrtsgedäude vollständig zur Stimmabgabe in dem Wahlloft, „Prinzeß Brunnhilde“ einfinden. Es bleibt dabei, daß von 9222 Wahlberechtigten doch nur 3453 mit „Ja“ wählten, worin noch 372 Stimmzettel enthalten sind. Auf dem Tagelager, „Dammberg“, welches der Förster Kleinfeld bewirtschaftet, hatten sich denn auch ein gewisser Anzahl Grundbesitzer mit Strohheumen eingeladen, um den Wahltag zu feiern. Unter den Gästen befand sich auch der Zahnarzt Krebs aus Thale. In der gegebenen Stimmung schwang sich der Nazi-genosse zu folgender Rede auf: Die roten nehmen heute abend im Kurhaus (Restaurant Steinbadial) Abschied von ihrer Verfassung, von morgen ab übernehmen wir den Laden. Dann geht wieder anders rum. Leider muß nun Herr Krebs immer noch denselben Weg gehen, nämlich die Hauptstraße entlang zu seinem Zahnkabinettschen. Er wird auch sehr froh sein, wenn diejenigen Arbeiter, die zu den roten gehen, bei ihm zur Zahnbehandlung weiter erscheinen. Krebs hat in eine große Arbeiterkundschaft von der Krankenkasse des Eisenwerks, auch von der Ortskrankenkasse. Was wäre es nun, Herr Krebs, wenn diese Arbeiter auch anders rum gehen? Es waren, wie überall, ein großer Teil Bergrücker, die zur Abstimmung eilten. Gewerbetreibende aller Branchen, kleine Handwerker, Rentner, Beamte von der Eisenbahn und Post, dem Eisenwerks, vor allem auch unsere republikanischen Lehrer in großer Anzahl, Arbeiter nur aus dem tabulativen Lager der Nazis und Nazis. Die fähigsten Beamten haben die Partei der Preußenregierung gewählt, sind der Wahl ferngeblieben, nur der alte König u. der Schreiber im Meibauer, Schreiber, mußten als Stahlschirm ihrer Wahlpflicht genügen.

h. Verfassungsfeier. Bei uns wurde die amfällige Verfassungsfeier zu einem starken Beifalls für die Republik. Der Saal des Wohlfahrtsgedäudes war so überfüllt, daß die Festrede des



Zat hatte an ihr gefündigt, und der Tod verführte ihn, es gutzumachen. Jetzt konnte die Tante nicht sterben ohne die Bewußtheit, daß Jan sich eines annehme und für sie sorgen werde. O, diese einzige gute Tat würde ihr das Sterben leicht machen.

In Jans Augen lag ein schöner Schimmer von Herzengüte. „Sei beruhigt, Tante“, sagte er sanft. „Eine soll ihr Recht bekommen; ich werde sie nicht verlassen.“ Und als die Tante noch unruhig die Hand bewegte, fügte er hinzu: „Ich werde gut machen, was Tat an ihr gefündigt hat.“ Froh und leicht war es Jan ums Herz, als er der Sterbenden die Gelübde gab; er tat es ja zugleich im Andenken des Toten in der Kammer. Es freute ihn, daß die Tante mit einer guten Tat aus dem Leben scheidet. Der Gedanke, daß er sie falsch verstanden hatte, daß die Tante die letzten Minuten ihres Lebens in einer letzten Boshelt bemühen und das arme Mädchen vom Hof jagen wollte, kam ihm nicht.

Aber noch einmal flackerte das Auge der Alten haßerfüllt auf, noch einmal bewegte sie die Lippen, die Hand trallte sich in der Bewußtheit fest; da trat sie hin. Ein Pluck ging durch ihren Körper, ihre Zügel glatterten sich, der Kopf sank hinterher. Sie war tot. Der Tod hatte den letzten Stuß aus diesem unglücklichen Munde in einen Segen verwandelt.

Jan drückte ihr die Augen zu. Er war auf das tiefste erschüttert. Am meisten ergriß es ihn, daß diese unglückliche Frau, die nie in ihrem Leben einem Armen etwas Gutes getan hatte, in ihrem letzten Stündlein eines unglücklichen Mädchens gedacht hatte. Als jetzt Tine ins Zimmer trat, sah er, wie es um sie stand, und er nahm sich vor, das Mädchen als das Vermächtnis des Brubers und der Tante zu betrachten, als ein Vermächtnis, das ihm hoch und heilig sein sollte.

Während nun der Doktor vom Hof fuhr, eilten auf dem Seitenfeld Lehmbecke und Heiterliche ins Dorf. Es galt, die neueste Revuezeitung und die Leute zu bringen. Zwei Lote an einem Tag und beide auf dem normalen Spättag, so etwas war noch nicht dagewesen. Dagegen war Hans Fedder Andreassens Lob gar nicht. Hans Fedder Andreassen war von seinem Heimgang überfahren worden.

In dieser Nacht rauschte der Regen auf Spättaghof hernieder. Es war ein toller Regen, mit Schnee vermischt. Auf Spättaghof brannte die ganze Nacht hindurch bis zum frühen Morgen das

1. Bürgermeisters von der Veranda des Kreisgebäudes zu den ersten stehenden Reihen gehalten werden mußte. In dem festlich geschmückten Saal, der mit Vorberäumen und den Nazis- und Stahlhaken geschmückt war, hatten Vertreter aller Parteien Platz genommen. Man sah auch den Magistrat, aber ohne die Bürgerleichen Vertreter. Auf dem Magistratsplatz fanden zwei große Blumensträuße. Das Reichsbanner war geschlossen aufmarschiert. Aber man sah auch Gelehrte, die man am Sonntag beim Volksentscheid gesehen hatte. Ist das nicht paradox, oder ist die Neue schon innerhalb eines Tages gekommen? Die Musik, gestellt vom Dreigesellen, spielte einen Marsch von Wiantenburg. Dann wurde das Largo des Schöpfung des Reichsbanners. Nach den Klängen eines Marsches lernte sich langsam der Saal. Währenddem hatte das Trommelkorps dem dem Gebäude Aufstellung genommen und spielte einen Marsch. Schnell füllte sich der Platz vor dem Gebäude. Bürgermeister August hielt hier die Festrede. Er führte etwa folgendes aus: Friedrich Oberst hat im Jahre 1919 die Verfassung unterzeichnet. Er hat damit dem deutschen Volke ein Grundgesetz geschaffen, das Gleichberechtigung, Freiheitlichkeit ahmet. Auch des Freiheiten vom Stein gebadet er, um dann am Schluß diese Stunde als nationale Weisheitslehre zu feiern. Mit dem Treugeschick für die deutsche Republik und einem großmütigen 1. Bürgermeister seine Rede. Anschließend sangen die Anwesenden die 3. Strophen vom Deutschlandlied. Dann formierte sich ein Demonstrationsszug des Reichsbanners. Diese ganze Veranstaltung hat gezeigt, daß Jüder der Republik da sind.

h. Vorkandlung der SPD. Am Freitag, den 14. August 1931, um 20 Uhr, findet beim Genossen Schmitz (Hofel „Zum Hart“) eine Vorkandlung statt. Im päpstlichen Erscheinen wird gebeten.

Kreis Quedlinburg

Wernstedt, 10. August. Wahlgeschlepper in Wernstedt. Aus unserem kleinen Dorfe ist Ergötzlich zu berichten. Wahlgeschlepper waren am Sonntag bei der Arbeit. Zwei den Befehlen ihrer „ersten“ Führer Jünger und St. Wajalla Wajalla 1. Imperator, und Reg im „Dritten Reich“, haben sie gekorrtam zur Wahlurne geschleppt, was nicht nicht und nagelstarr war. Beforder hat sich dabei der hiesige Stahlhakenführer S. herorgetan, der sich im Wahlloft alle die, die sich genährt hatten, sein lächerlich notierte und dann die Säugigen mit allerlei Lebererregungs-unstuflichkeiten zur Wahlurne lodte. So rebete er den biedereren Landleuten, die ihr ganzes politisches Wissen aus dem laitham bekannten „Quedlinburger Kreisblatt“ (leider) schöpften, ein, wenn sie nicht zum Volksentscheid gehen würden und wenn der Volksentscheid nicht durchkommen würde, denn hätten sie gar keine Möglichkeit mehr, ihre Rattenpolitik im Herbst zu räumen. Beschuld der alten preußische Landtag schon sein soll, bleibt wohl unerwähnt! Dann soll wieder der preußische Landtag an den hohen Steuereisen schuld sein. Dem Herrn Stahlhakenführer S. ist sicherlich unbekannt, daß die Einkommen-, Umsatzsteuer usw. nicht vom preußischen Landtag, sondern vom Reichstag geschaffen werden und es ein bürgerlicher Reichstag war, der 1925 bis 26 die geltenden Steuererlege beschloß. Also wieder Zug und Zug, bemüht Erfahrung, um einfache Landleute, die sich um politisch-ökonomische Gedanken wenig kümmern, zu führen. Der politisch-schulte, marxistisch-gebildete Arbeiter weiß einen derartigen Unfug mit Entschiedenheit zurück, und er kann stolz darauf sein! Ein anderer Wahlgeschlepper sagte: „Braune und Secerin hem schuld, daß der Roggen bis 7 Mark ist“, da meinten rami! — Sonntagmorgen, 7.30 Uhr, ertönte der Ruf der Feuerwehr. Wie bekannt, sollte die Motorpumpe des Kreises und der Kreisbrandmeister Wintelmann erscheinen. Der Kreisbrandmeister hielt einen Vortrag über die verfallenen Brände und ihre Bekämpfung. Auf die Frage des Kreisbrandmeisters, wo dem Gemeindeortsteher ist, mußte leider der Ortsbrandmeister ihm die Antwort geben: „Er hat gewiß keine Zeit!“

Wernstedt, 13. August. Der hiesigen Arbeiter-Sanktionsrat-Gruppe ist auch für dieses Jahr vom Preußischen Staatskommissar für Wahlgeschlepper eine Sammlung am 15. und 16. August freigegeben. Die Kolonne bittet darum die Einwohnerzahl und Wernstedt, das Wert nach Kräften zu unterstützen.

Nachterstedt, 12. August. Die Verfassungsfeier zu der der Gemeindeverband die Einwohnerfeier eingeladen hatte, nahm bei starker Anwesenheit der Bevölkerung einen äußerst stimmungsvollen Verlauf. In seiner Festrede wies Dr. Wimmer-Berlin auf die Zustände in den von Diktatoren beherrschten Ländern hin, um dann die freisinnigen Gedanken der Weimarer Verfassung gebührend zu feiern. Die Darbringungen der beiden Gesangsvereine sowie des Turnvereins fanden auf beachtlicher Höhe. Anschlußend muß die Tätigkeit des Kleingartenvereins hervorzuheben werden, der unter Leitung von Raupmann Heidenreich den Festsaal in anmutiger Weise mit Blumen geschmückt hatte.

Nicht, und die beiden Menschen, die mit den beiden Toten unter einem Dach weilen, laten kein Auge zu.

Unruhige Tage brachen über Spättaghof an, und die Unruhe verdrängte das Grauen, das sich breit machen wollte. Leute kamen und gingen. Die Zeichenmänner tam mit ihrer großen Handfläche und Zimmermann Thoms, der die Särge machte, kam, den Maßstab in der Hand. Die Nachbarsfrau vom Hofhof kam mit ihrer Tochter Marie herüber und schaltete in der Küche von Spättaghof, als ob sie ihr eigen wäre. Sie sagte, breit und laut über die Feuerherde, und Lehmbecke hand mit Heiterliche im Windfang, hoben die Nase hoch und schnubelten.

Heiterliche stieß sie an. „Nun haben wir ausgekand, Rasche!“ Traurig zogen sie ab. Des Nachbars Knechte trieben die Kühe ein, damit sie nicht umkämen. Jetzt hing keines Menschen Geistes mehr daran; jetzt stand der Stall für sie offen.

Lehmann Bartels kam mit einigen Herren vom Amtsgericht aus Eriming. Einer der Herren stellte Fragen und der andere schaltete, und Lehmann über Bartels rief die festgeschlossenen Augen herauf, machte ein mirdevolles Gesicht und sagte immer dann: „Im, was ich jagen wollte.“ Er sagte aber doch nichts.

Auch Tine wurde verbart. Sie meinte so heftig, daß kein Wort herauszubringen war. Lehmbecke dagegen tat sich sehr müchtig, aber sie kam zu weit von der Sache ab. Sie erzählte, wie viel Milch und Buttermilch sie schon von Spättaghof bekommen und wie viel Grofchen das schon gefloht hätte; das schien die Herren nicht zu interessieren.

Die Hauptperson dieses Heiterliche, „Hoher Herr Gerichtshof“, begann sie, „Ahnen, Herr Lehmann, nicht ausgeföhren.“ Das Rattenpulver war da, das kam fast abgezogen, und sie hatte Rante daran zugrund gegangen. Wissen Sie, was meine Meinung ist? Vergessen Sieh verbrannte hier in Wilmort Peter Behrens sein Hof und, er selbst verbrannte mit dabei. Da kam es denn heraus, daß er selbst angefangen hatte und hatte sich danach wieder ins Bett gelegt, um sich den Anfschlag zu geben; daß er denn darüber fest einsehig und dabei umkam, das war auch ein Versehen. Und so ähnlich, denn! Ich, wird es auch wohl mit Tat Thomsen gewesen sein; ich wollte sagen Jakob Thomsen.“

(Fortsetzung folgt.)

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmöndlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 30 Pfennig. Erscheint wöchentlich jeßmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, Dombplatz 48, Fernruf 2314, Berlin; Halberstädter Tagesblatt, Paul Weber, B. u. G. D. Berantvoert, für Postamt u. Wirtschaft 1, B. D. Rindermann, für den totalen Teil Wilhelm Rindermann, für Postamt u. Inzerate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonnenzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. Beilagenzeile 40 Pfennig, auswärts 60 Pfennig. Maßgebend ist bei der Festlegung vorliegende letzte Rate. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Ankündigungen in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dombplatz 48 (Fernruf Str. 2314), Postfachkonto Wagnereuberg 4826 und Selbstabholung (Steigergasse) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 187

Donnerstag, den 13. August 1931

6. Jahrgang.

Der Hoover-Plan.

Rückwirkend vom 1. Juli 1931 in Kraft.

London, 12. August. (Eig. Drahtf.). Das Londoner Sachverständigenkomitee für die Durchführung des Hoover-planes hat den Entwurf eines Berichtes über seine Tätigkeit fertiggestellt. Es schlägt vor, den Hoover-Plan mit Hilfe eines Protokolls in Kraft zu setzen, das von den beteiligten Regierungen unterzeichnet und rückwirkend vom 1. Juli 1931 an in Kraft gesetzt werden soll. Am wesentlichsten sind vier Punkte zu nennen: Der Ausschuss für die nichtaufschiebbare Annuität, für die aufschiebbar Annuität, die Frage der Sachlieferungen und der Aufschub der Regierungsschulden untereinander. Nach den Vorläufigen des Sachverständigenkomitees soll der letzte Punkt durch direkte Verhandlungen der beteiligten Regierungen geregelt werden.

Für die nicht aufschiebbar Annuität wird folgendes Verfahren vorgeschlagen: Monatlich, beginnend mit dem 15. Juli 1931, zahlt die deutsche Regierung an die BZB den Betrag von 51 Millionen Mark. Die BZB verwendet davon etwa 6 Millionen für den Dienst der Young-Anleihe, der Rest von etwa 45 Millionen Mark wird der Reichsbahn als Darlehen überwiehen. Das Darlehen ist vom 1. Juli 1933 ab mit 3 Prozent zu verzinsen. Es ist bis zum 30. Juni 1943 in zehn gleichen Annuitäten zu tilgen.

Die aufschiebbar Annuität soll vom 1. Juli 1933 ab in zehn Jahreszahlungen zu zahlen sein, und zwar in gleichen monatlichen Teilbeträgen am 15. jeden Monats. Bei der Annahme eines Prozentigen Zinsfußes würde sich die jährliche Rückzahlung auf 117 831 000 Mark belaufen.

An der Frage der Sachlieferungen soll nach Möglichkeit Sorge getragen werden, daß Sachlieferungen weitergehen. Jedoch dürfen die Leistungen keine Befragung für den Haushalt eines Gläubigerstaates oder des Deutschen Reiches für die Zeit bis 30. Juni 1932 mit sich bringen.

Der Bericht legt ferner dar, welche Durchführungsschwierigkeiten in Griechenland und Jugoslawien entstanden sind.

Die Kreditverlängerung.

Unterzeichnung des Protokolls über 3 Milliarden am Freitag, Basel, 12. August.

Die gemeinsame Sitzung des Ausschusses der Finanzfachverständigen und der Vertreter der ausländischen und deutschen Banken ist auf Freitag vertagt worden. Bis dahin hofft man ein Protokoll über die Stabilisierung der an Deutschland gewährten kurzfristigen Kredite für die Dauer von drei oder sechs Monaten ausarbeiten zu können. Es handelt sich um eine Summe von annähernd drei Milliarden Mark.

Heute besaßen sich die Vertreter der Zentralbanken mit der Vorbereitung dieses Protokolls. Die vertretenen Bepfungen zwischen den Mitgliedern des Sachverständigenausschusses und den Vertretern der Banken begannen schon heute nachmittags, dem ersten Tag der Unterzeichnung. Frank Liars von der Bank Schroder in London als Vertreter Englands, Dubot von der Bank von Holland, Deloy von der Banque Francaise d'Acceptation als Vertreter Frankreichs, Gallens von der Societe Generale de Belgique und Paul van Zeeland, Intergouverneur der belgischen Nationalbank, von Merod von der Niederländische Bank als Vertreter Spaniens.

Die Mitglieder des Ausschusses der Finanzfachverständigen sind beauftragt, die Interessen der Banken ihrer Länder zu vertreten, nämlich Präsident Vignin für die Verein. Staaten, Bindscheler für die Schweiz, Redel für Schweden und Profitor Bendure für Italien. Lediglich die Banken der Tschechoslowakei, Norwegens und Dänemarks haben ihre Vertreter noch nicht bezeugt.

Man hofft, auf Grund der privaten Besprechungen, die morgen fortgesetzt werden, am Freitag das erwähnte Protokoll unterzeichnen zu können. Der Ausschuss der Finanzfachverständigen hielt heute Nachmittag seine Sitzung ab, um den Bankiers Gelegenheit zu persönlichem Meinungsaustausch zu geben.

Sanierung der Gemeinden?

Das Reich wird den Gemeinden helfen müssen.

Die Verhandlungen zwischen den Städten, den Ländern und dem Reich sind soweit abgeschlossen, daß der Deutsche Städtetag, der als Spitzenorganisation die Städte zusammenfaßt, damit rechnet, schon am heutigen Donnerstag ein Sanierungsprogramm veröffentlicht zu können.

Das Programm zielt darauf ab, den drohenden Zusammenbruch der Kommunalfinanzien zu verhindern. Ein solcher Zusammenbruch würde Millionen von Erwerbslosen der letzten Hilfe berauben. Die Gemeinden würden nur leeren Kassen und mühten ihre Zahlungen einstellen. Diese Katastrophe darf nicht eintreten. Es müssen alle Kräfte zusammengeschlossen werden, um die Opfer der fürchterlichen Wirtschaftskrise nicht schuldig werden zu lassen. Die Hilfsmittel, die die Wirtschaft birgt, müssen reiflos eingesetzt werden, um Hunderttausende und Millionen vor dem Verhungern zu schützen. Wir stehen an dem kritischen Punkt, wo uns Notwendigkeiten zwingen, die letzten Reserven der Wirtschaft einzuziehen. Man wird sich darüber klar werden müssen, welche Hilfsmittel die Gesamtwirtschaft beisteht und wie diese Hilfsmittel dem Reich verwendet werden müssen, daß Deutschland im kommenden Winter keine Hungertatopfer erleidet. Aber diese Notwendigkeiten erkennen, gibt sich einem Optimismus hin, der sich bald wieder trüben muß.

Man wird die Vorschläge des Deutschen Städtetages abmorden müssen, um festzustellen, inwieweit sie fernere oben entwickelten Grundgedanken entsprechen.

Wenn die Gemeinden heute in Not sind, so kann man unmöglich sagen, Verschwendung und Leidtun habe sie in diese Not geführt. Wenn die Gemeinden nach der Antizipation ihre Sozialfürsorge wieder ausbauen, dann war das ihre Pflicht, nachdem Krieg und die Jahre der Geldentwertung einen Trümmerhaufen hinterlassen hatten. Es gehört schon das abgestumpfte abgestumpfte Bewusstsein der Gemeinden jetzt leiden, daran sind sie wirklich unschuldig. Aufgabe einer zeitlichen Kreditpolitik für die der frühere Reichsfinanzpräsident Dr. Schäfers verantwortlich zeichnet, der sich jetzt im Lager der Nationalsozialisten und an der Seite Jungens bündend und selbstständig bemerkbar macht, und die darauf hingezieht, die Gemeinden von langfristigen Krediten abzubringen. Die Gemeinden mußten, weil sie die ihnen vom Ausland angebotenen langfristigen Kredite nicht annehmen durften, sich mit kurzfristigen Krediten behelfen. Auch diese kurzfristigen Kredite waren Auslandskredite. Sie waren aber nur über die deutschen Banken gelaufen. An ihnen hatten der Staat und die Banken verdient. So ist es im Zeichen der Gemeindefürsorge Kreditpolitik zu einer Überforderung der Gemeinden mit kurzfristigen Krediten gekommen. Als nach der Stilllegung im September 1930 das Ausland mit einem Wirtgetriebe und mit dem Verlust seines Geldes in Deutschland rechnete, als durch den links- und rechtsradikalsten Rummel in Deutschland den ausländischen Geldgebern ihr Geld in Deutschland nicht genügend gesichert schien, was sie zu den bekannten Gelddrückungen im Juni und Juli 1931 veranlaßte, mußten naturgemäß die Gemeinden an härtesten und am schlimmsten getroffen werden. Die Gemeinden sind weitgehend von Betriebsmitteln entblößt worden, weil sie in den letzten Wochen kurzfristige Kredite zurückzahlen halten und auch in den nächsten Wochen weitere Kredite zurückzahlen müssen. Worauf ist aber auch nicht die Möglichkeit vorhanden, Auslandskredite zu bekommen. Die Gemeinden müssen also ihre Finanzen irgendwie in Ordnung bringen, um nicht schon mit dem nächsten Winter in den neuen Winter zu gehen, wo ein Anstieg der Arbeitslosenquoten droht. Schon für das laufende Jahr rechnet man bei den deutschen Gemeinden mit einem Defizit von 800 Millionen Mark. Wollen die Gemeinden zahlungsfähig bleiben, wollen sie die Zahlungen an die Erwerbslosen, an ihre alten und invaliden Bürger, an Witwen und Waisen, an Hilflose und Schulpflichtige aufrechterhalten, dann muß dieses Defizit beseitigt werden.

Man soll sich über die Schwere dieser Aufgabe klar sein. Man hat in den letzten Wochen, gerade vor dem Weltstättentag, so viel von der Selbsthilfe gesprochen. Wir haben diesen und immer betont, daß die Dinge in Deutschland ohne Auslandskredite nicht anzuhaltbar sind und daß wir Unterstützung zu bekommen. Aber das Gegenstück dazu, daß dem deutschen Volke einmal ernst eine Weg zeigen, wie es die Schwere der bevorstehenden Aktion vermeiden kann. Selbst bei Anspannung aller Kräfte wird es ohne Eingriff in die Substanz nicht gehen. Der Staatsbürger von heute weiß den Wert öffentlicher Betriebe, besonders den Wert der Versorgungsbetriebe, zu würdigen. Sie tragen die Gemeindefinanzen und geben der Öffentlichkeit die Möglichkeit, Preise für Wasser, Gas, Elektrizität usw. durch die Gemeinden bestimmen zu lassen, anstatt daß die Privatindustrie Monopole errichtet und Preise vorprescht. Umso schmerzlicher wird es sein, wenn man diese Substanz nicht nur einem teilseligen Verkauf an das Ausland überlassen darf. Wenn man schon zu diesem Verkauf gezwungen ist, dann ergibt sich nur eine Reduzierung darin, daß die Gemeinden der Gemeinden auf dem Gebiet der Wohlfahrtsfürsorge der Schulen, auf kulturellem Gebiet usw. nicht unter die Grenze des Existenzminimums sinken lassen.

Revolution auf Kuba.

Sturm auf Santa Clara. — Die Not des Zuckerlandes.

Schon seit längerer Zeit kommt die kubanische Republik nicht zur Ruhe. Immer wieder gab es an allen möglichen Ecken des Landes Attentate, wurden zur Explosion vorbereitete Bomben gefunden oder Komplotte aufgedeckt. Ein allgemeiner Ausbruch des Volkes gegen die Regierung des als Diktator herrschenden Generals Machado wurde noch nicht vermieden. Jetzt aber scheint es, als hätten sich doch härtere Kräfte gegen ihn vereinigt und von langer Hand einen ernsthaften Stoß gegen ihn vorbereitet.

Vor wenigen Tagen teilte die Regierung selbst mit, daß sie von einem komploten Kenntnis erhalten habe, an dessen Spitze der frühere Präsident Menocal stehen solle. Sie nahm sofort eine ganze Reihe Verhaftungen vor. Menocal selbst gelang es, zu fliehen. Man suchte ihn auf der Insel „Coral“, die auf hoher See aufgebracht wurde. Aber der Verhaftung war nicht an Bord. Offenbar befindet er sich noch auf der Insel, vielleicht in Sta. Clara. Dort, nur etwa 250 Kilometer von der Hauptstadt entfernt, kam es jetzt zu ersten Kämpfen.

Die Stadt Santa Clara wurde von etwa 300 Aufständischen angegriffen. Die regierungstreue Polizei und Garnison wehrten sich. Sie verloren 30 Tote und 25 Gefangene.

Offenbar handelt es sich hier nicht mehr um vereinzelte Unternehmungen von Bänden, denen ernsthafte politische Bedeutung fehlt. Soweit man den trotz der scharfen Zensur ins Ausland kommenden Nachrichten glauben schenken darf, geht eine allgemeine revolutionäre Bewegung über die ganze Insel.

Die Kämpfe, von denen Kuba jetzt geschüttelt wird, haben wirtschaftliche Ursachen. Kuba ist der meiste größte Zuckerproduzent der Erde. In den Jahrzehnten seit seiner „Befreiung“ aus dem spanischen Joch hat die Zuckerproduktion der Insel einen geradezu phantastischen Aufschwung genommen. Von etwa 600 000 Tonnen im Jahre 1900 ist sie auf mehr als fünf Millionen Tonnen im Jahre 1930 gestiegen.

Gerade die Überproduktion Kubas war eine der wesentlichsten Ursachen für die Weltzuckerkrise, zu deren Bekämpfung die Amerikaner schließlich eine internationale Vereinbarung zugezwungen. Diese Zuckerkonvention verlangte von Kuba eine Herabsetzung seiner Erzeugung um ein volles Drittel auf nicht mehr als 3 250 000 Tonnen im Jahr.

Das bedeutete aber eine ungeheure Schmäpfung der gesamten kubanischen Wirtschaft, Arbeitslosigkeit in größtem Umfang und bittere Not in den unteren Volkschichten.

Um von dorthin drohender Gefahr zu begegnen, wandte General Machado, übrigens zweifellos ein Mann von nicht geringem Willensstärke, diplomatische Mittel an. Damit reizte er die Amerikaner, besonders die studentische Jugend. Die Brezile stand

seit längerer Zeit fast einhellig in Opposition zu seiner Regierung. Zeitweise wurden fast sämtliche Zeitungen verboten. Die Universität von Havanna wurde geschlossen. Studenten gehörten den für politische Freiheit kämpfenden Geheimorganisationen als aktive Mitglieder an. Immer wieder wurde die Polizei der schwierigen Lage Herr. Aber der Urdrang



der Aufständischen, die sich mehrere Befehle von Cárdenas, sieht sich über, der sich gegen

gebildet. Die revolutionären Kämpfe auf Kuba greifen weiter um sich. Trotz der strengen Zensur verläuft, doch nun auch das Landesinnen von der Aufstandswelle erfaßt worden ist. Täglich gehen Tausende von der Revolutionären über. Die Kämpfe haben bis jetzt schon viele Opfer gefordert. Die Zahl der Toten beträgt 60, und die Zahl der Verletzten geht in die Tausende.

Unter dem Expräsidenten Menocal wurde eine Revolutionsregierung gebildet.



der Aufständischen, die sich mehrere Befehle von Cárdenas, sieht sich über, der sich gegen

gebildet.